

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopališka ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- und Abonnementsannahme in Maribor, Kopališka ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Neue Luftkämpfe im Fernen Osten

Fortdauer der Kämpfe an der mongolisch-mandschurischen Grenze

London, 12. Juli. (Avala) Der Sonderberichterstatter der Reuter-Agentur meldet von der mandschurisch-sowjetischen Grenze: Von einem Beobachtungsposten aus, der drei Meilen vom Halakkar-Fluss entfernt war, konnte ich den aufregenden Kampf zwischen zwei Luftgeschwadern der Sowjetrussen und der Japaner beobachten. Die Sowjetflieger gingen zweimal zum Angriff über. Mehrere japanische Flieger gingen gleich darauf

gegen 24 Sowjetflugzeuge zum Gegenangriff über und zwangen dieselben zum Rückzug, wobei zwei Flugzeuge abgeschossen wurden und brennend in die Tiefe stürzten. Bald darauf zeigten sich wieder 18 Sowjetbomber und bewarfen trotz intensiven japanischen Flakgeschützfeuers die Haupttröhrenleitung der Wasserleitung mit ihren Bomben. Nach dem Bombardement zeigten die Japaner kleine Bruchstücke der Sowjetbomben, wobei

sie behaupteten, daß es sich um sogenannte Bakterienbomben handle, mit denen das Trinkwasser vergiftet werden soll.

Die japanische Artillerie beschoß das gegenseitige Ufer des Halakkar-Flusses in intensiver Weise. Die japanische Infanterie ging sodann zum Angriff über, der jedoch von den außermongolischen Truppen abgewehrt wurde.

Für ein neues Devisenregime

Ueber das Problem des jugoslawischen Devisenregimes ist sicherlich schon sehr viel Tinte verspritzt worden. In der Frage bzw. Forderung nach Abänderung und Vereinfachung der bisherigen devisenpolitischen Bestimmungen hat nun der Verband der Geldinstitute u. Versicherungsanstalten in Zagreb soeben der Nationalbank eine Denkschrift unterbreitet, die die Forderungen der gesamten jugoslawischen Wirtschaft enthält.

Ueber die erwähnte Eingabe an die Nationalbank konnten die nachstehenden Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden: Zunächst fordert die Eingabe die Abänderung und Vereinfachung des Devisenregimes, indem eine Uebersicht der Anomalien geboten und die Verwirrung im gegenwärtigen Devisenregime aufgezeigt wird. Der Verband der Geldinstitute und der Versicherungsanstalten ist der Ansicht, daß die Devisenpolitik der Nationalbank (nunmehr des inzwischen gebildeten Devisenkomitees) nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, vor allem der Bankwirtschaft, erfolgt. Diese Verbindung ist bislang nur sehr ungenügend ausgebaut gewesen. Vor allem waren die Banken als Mitarbeiter der Nationalbank bei der Durchführung der Devisenpolitik nicht im mer genügend über die Intentionen der Nationalbank unterrichtet. Vielfach nahm die Nationalbank von den Vorstellungen der Banken keine Notiz. Es ist deshalb dringend notwendig, daß die Nationalbank und die übrigen maßgeblichen Faktoren vor der Ergreifung devisenpolitischer Maßnahmen die Vertreter der Geldwirtschaft konsultieren.

In der Eingabe wird ferner hervorgehoben, daß die Devisenbestimmungen so zahlreich sind und außerdem so oft und ungenügend, ja widerstrebend ergänzt werden, daß es mehr als notwendig wäre, eine Systemisierung, Präzisierung und juristische Formulierung im Wege eines neuen Devisenstatuts zur Durchführung zu bringen. Besonders unzulässig ist die Praxis, daß einzelne devisenpolitische Bestimmungen pro praeterito (rückwirkend) erlassen werden. Die Devisenpolitik laboriert insbesondere an der Unbeständigkeit und an allzu raschen Korrekturen der einmal getroffenen Maßnahmen. Die Unsicherheit auf diesem Gebiete wird auch dadurch bewirkt, daß die einzelnen Devisenbestimmungen nicht immer schriftlich, sondern nicht selten mündlich und am Telefon erlassen werden. Es geschieht, daß manche Wirtschaftsgruppen oder Einzelpersonen darüber in Kenntnis gesetzt werden, in vielen Fällen erfolgt jedoch nicht die rechtzeitige Informierung anderer Interessentengruppen, vor allem der Banken. Der Verband der Geldinstitute u. der Versicherungsanstalten fordert eine Ueberprüfung aller bisher vorgelegten Denkschriften. Die Banken können nicht ruhig zusehen, wie ihnen die Nationalbank als Emissions Einrichtung ein Geschäft nach dem andern abnimmt und in ihren Wirkungskreis einbezieht. Dadurch wird die Tätigkeit und der Wirkungsbereich der Geldinstitute völlig beschränkt. Der Verband ist daher der Ansicht, daß Devisen-

Deutsch-französische Polemik

SCHARFE ERWIDERUNG DER DEUTSCHEN PRESSE AUF DIE BEHAUPTUNGEN DES »PARIS MIDI« IM ZUSAMMENHANG MIT DEM ENGLISCHEN BOMBER BESUCH IN FRANKREICH

Berlin, 12. Juli. (Avala) Die deutsche Presse polemisiert in schärfster Weise mit den Behauptungen, die sich »Paris Midi« im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch englischer Bomberflugzeuge in Frankreich herausgenommen hat. (Die englischen Bomber treffen am französischen Nationalfeiertag am 14. Juli in Frankreich ein und werden sich dortselbst an Manövern der französischen Luftwaffe beteiligen.) Das genannte französische Blatt erklärt nämlich, daß die Schlagkraft dieser englischen Bomber bei den Manövern bewiesen werde, daß die Bevölkerung von Nürnberg, Leipzig und Hamburg im Ernstfalle gewisse Eventualitäten zu befürchten hätten.

Die »Berliner Börsenzeitung« erwidert daraufhin, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht nur

über eine bessere Luftkriegsverteidigung, sondern auch über eine bessere Angriffswaffe verfüge, die die stärkste und wirkungsvollste in der Welt sei. Unter diesen Angriffseinheiten befänden sich auch Jagdflugzeuge, die kürzlich alle Weltrekorde geschlagen haben und die auch darüber zu sorgen hätten, daß Angriffe britischer Bomber auf Nürnberg, Leipzig und Hamburg verhindert werden. Die britischen Bomber würden sehr unangenehme Ueberraschungen erleben, wenn sie zu einem solchen Raid starten würden. Der Aktionsradius der deutschen Flugzeuge — heißt es weiter — übersteigt den Aktionsradius der englischen Flugzeuge. Deshalb haben Städte wie Birmingham, Manchester, Marseille, Toulouse und Bordeaux gewisse Eventualitäten zu befürchten.

Moskau ersucht um Aufschub

Die Verhandlungen mögen erst in zwei bis drei Wochen fortgesetzt werden

Warschau, 12. Juli. (Avala) Die Agentur PAT berichtet: Die Moskauer Regierung hat der englischen Regierung das Ersuchen unterbreitet, die Verhandlungen über den Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes um zwei bis drei Wochen aufzuschieben zu wollen.

Streik in den Vereinigten Staaten

Militär zum Schutze der »Streikbrecher« eingestellt. — In Detroit stehen schon 11 Fabriken.

New York, 12. Juli. (Avala) Die Vereinigten Staaten sind von einer neuen Streikwelle ergriffen worden. Für Freitag ist der Ausbruch des Streiks unter an den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeitern angekündigt. 250.000 Arbeiter dieser Branche wollen in den Streik treten. Ein Proteststreik ist von dieser Seite für den 20. d. M. auch gegen die neue Vorlage über die Regulierung der Arbeits-

geschäfte ausschließlich von den Privatbanken zu tätigen seien, die ja nicht unbedeutende Regionen aufweisen. In der Privatwirtschaft besteht deshalb die berechtigte Hoffnung, daß bei der Festlegung des neuen Devisenstatuts auch die Privatwirtschaft, vor allem die Banken, um ihre Meinung befragt werden. Zu diesem Zweck sollte jedoch eine große Enquete einberufen werden, die die devisenpolitischen Forderungen der Volkswirtschaft zu formulieren hätte.

zeit angekündigt. In Detroit, wo die Lage besonders schwer ist, ließ Gouverneur Dickinson Militär zum Schutze der Streikbrecher einsetzen.

Am Dienstag kam es in Detroit zu schweren Zusammenstößen zwischen der streikenden Arbeiterschaft und der Exekutive. Die streikenden Arbeiter warfen Pflastersteine, wodurch viel Sachschaden angerichtet wurde. In Detroit streikt die Arbeiterschaft in elf Fabriken.

Drei rumänische Militärflugzeuge abgestürzt.

Bukarest, 12. Juli. (Avala) Anlaßlich eines Zusammenstoßes von drei Militärflugzeugen bei Klausenburg wurden sämtliche Piloten getötet.

Ausweisung eines italienischen Journalisten aus Frankreich

Paris, 12. Juli. (Avala) Die französischen Behörden haben den Korrespondenten der Turiner »Stampa«, Petinanto, aus Frankreich ausgewiesen.

Begeisterte Ovationen für Ciano in Barcelona.

Barcelona, 12. Juli. (Avala) Graf Ciano und Innenminister Sener begaben sich nach ihrer Rückkehr nach Barcelona in das Gebäude des Provinzialparlaments, wo ein Imbiß gereicht wurde. Daraufhin begab sich der italienische Außenminister mit seinen Begleitern in das Stadion, wo er von 60.000 Manifestanten stürmisch begrüßt wurde. Graf Ciano befand sich in Begleitung der Minister Jordana und Sener. Als die Menge begeistert die Lieder der Nation sang, wurde Ciano so mitgerissen, daß auch er

mitsang. Sodann fand ein Vorbeimarsch an Ciano statt, wobei die Menge »Es lebe Italien!« rief. Abends waren die Straßen und Plätze Barcelonas festlich illuminiert.

Altrömische Wasserleitung entdeckt.

Rom, 12. Juli. Im Gebiete nördlich von der »Ausstellung der Länder der Uebersee« in Neapel hat man Spuren einer großen Wasserleitung aus der Kaiserzeit entdeckt, sowie zwei große Wasserreservoirs, die für die Wasserversorgung dienten. Diese große Wasserleitung hatte verschiedene Abzweigungen in der Irpinia und in den Gegenden von Nola und der Campania und versorgte auch die Flotte des Mittelmeeres mit Wasser, die damals bei Miseno stationiert war. Es handelte sich um jene Flotte, die unter dem Befehl von Kaiser Plinius zur Unglücksstätte eilte, als durch die furchtbare Eruption des Vesuvus Pompei und Herculaneum unter Asche und Lava begraben wurden.

Sonnenflecken bedrohen die Erde.

Los Angeles, 12. Juli. Vom Mount-Wilson-Observatorium wird mitgeteilt, daß für die nächsten Tage das Auftreten einiger Gruppen von insgesamt 180 kleinen Sonnenflecken zu erwarten sei, von denen die größte Gruppe eine Ausdehnung von etwa 170.000 Kilometer aufweist. Diese verstärkte Sonnenfleckenbildung wird für die Erde nicht ohne Einfluß bleiben und sich vermutlich in magnetischen Stürmen, Radiostörungen u. Polarlichtern bemerkbar machen.

»Ich bin Napoleon!...«

Brünn, 12. Juli. Im Zentrum der Stadt und zur Zeit des lebhaftesten Straßenverkehrs stellte sich plötzlich ein Mann mitten auf die Straße, nahm eine an Napoleon erinnernde Haltung ein und schrie mit gellender Stimme: »Ich bin Napoleon Bonaparte und befehle euch allen, mir zu gehorchen!« Diesem Ruf folgte leidend, nahm sich ein in der Nähe patrouillierender Polizist des sonderbaren Kautzes an und brachte ihn zunächst auf die nächste Wachtstube. Dort stellte sich heraus, daß es sich um den plötzlich wahnsinnig gewordenen 60-jährigen unterständ- und arbeitslosen Ludwig Beran handelt. Der Bedauernswerte wurde einer Heilanstalt übergeben.

Börse

Zürich, 12. Juli. Devisen: Beograd 10, Paris 11.75, London 20.76 1/2, New York 44.3, neun Sechzehntel, Brüssel 75.37 1/2, Mailand 23.34, Amsterdam 235.45, Berlin 178, Stockholm 106.97 1/2, Oslo 104.35, Kopenhagen 92.70, Prag 15.12 1/2, Sofia 5.40, Warschau 83.50, Budapest 87, Athen 3.90, Bukarest 3.25, Istanbul 3.60, Helsinki 9.16, Buenos Aires 102 sieben Achtel.

Das Ringen im Fernen Osten

China als Schauplatz der englisch-japanischen Machtprobe / Sowjetrußland in den Konflikt hineingezogen / Die Kämpfe an der außermongolisch-mandchurischen Grenze

R o m, 12. Juli. Virginio G a y d a befaßt sich im »Giornale d'Italia« mit den Kämpfen an der außermongolisch-mandchurischen Grenze und mit dem chinesisch-japanischen Krieg unter dem Gesichtswinkel des englisch-japanischen Gegensatzes. Gayda, der als halbamtlicher Journalist des faschistischen Italien gilt, meint — offensichtlich offiziell inspiriert —, daß im Fernen Osten das erste Kapitel des großen Interessenkonfliktes zwischen Japan und England sich abspiele. China sei zum Schauplatz dieses Konfliktes ausgewählt worden. Nun sei auch schon Sowjetrußland einbezogen worden, das im Fernen Osten offensichtlich die Rolle der einstigen russischen Zaren spielen wolle.

Sowjetrußland — schreibt Gayda — hat im Fernen Osten große Erfolge verzeichnen können, indem es die Außere Mongolei und Chinesisch-Turkestan zu Protektoraten machte. So kam es mit der Mandchurie in Nachbarschaft und in Konflikte. Hinter Mandschukuo steht jedoch Japan. Es erhebt sich die Frage, ob es zu einem offenen Kriege zwischen Japan und der Sowjetunion kommt oder ob sich die beiden Mächte noch weiter betasten werden, um sich gegenseitig in Schach zu halten. Anders steht es mit England. Japan will England aus dem Fernen Osten verdrängen, weshalb England die Hilfe Sowjetrußlands benötigen würde. Das Zaudern Moskaus scheint jedoch darauf hinzuweisen, daß England offenkundig geschwächt werde.

R i g a, 12. Juli. (Avala.) Die Agentur Stefani berichtet: Infolge Verschlechterung der Lage im Fernen Osten ist der Chef der politischen Abteilung der Roten Armee, M e c h l i s, gemeinsam mit dem Befehlshaber der Sowjetfliegerei nach dem Fernen Osten abgereist.

H a i l a r, 12. Juli. (Avala.) Vorgestern erschienen acht Sowjetbomber über dem japanischen Luftstützpunkt und beantworteten das wütende japanische Flakgeschützfeuer mit Abwurf schwerer Bomben, die jedoch infolge der enormen Höhe, aus der sie abgeworfen wurden, ihr Ziel verfehlten und daher keinen Schaden anrichteten. Die Bomber nahmen sodann Kurs auf ihren Ausgangspunkt. Japanische Jagdflugzeuge gingen zur Verfolgung der Sowjetbomber über. Hierbei kam es zu Kämpfen mit den japanischen Jagern. Der Ausgang ist nicht abzusehen gewesen, da sich die Flugzeuge in der Richtung nach der Mongolei entfernten. Die Japaner wollen 59 Sowjetflugzeuge abgeschossen haben.

T o k i o, 12. Juli. (Avala.) Nach Meldungen der Nachrichtenagentur Domei wurden die mongolisch-sowjetrussischen Abteilungen westlich vom Kale-Fluß zurückgeworfen. Zahlreiche Soldaten des Gegners irren in den Sumpfigenden umher. Die sowjetrussische Artillerie beschoß das Kale-Tal. Die japanische Artillerie erwiderte das Feuer der sowjetrussischen Batterien.

Z ü r i c h, 12. Juli. Die »Neue Züricher Zeitung« veröffentlicht einen Ar-

tikel unter dem Titel »Sowjetrußland und Japan«. In diesem Aufsatz wird auf die Rede hingewiesen, die Molotow Ende Mai gehalten hatte und in der er Japan ermahnte, die Ueberfälle auf sowjetrussisches Interessengebiet einzustellen. Damals — schreibt das Blatt — habe niemand Molotows Worte beachtet. Molotow habe schon damals gewußt, daß Japan in die Außere Mongolei eindringen wolle. Erst drei Wochen nach den blutigen Zusammenstößen erfuhr die Welt von den Dingen, die sich in Fernost abspielen. Es erhebe sich die Frage: Welchen Zweck verfolgt die Geheimniskrämerei Sowjetrußlands und auch Japans? Die Kämpfe hätten bereits am 11. Mai begonnen und seien im Juni außerordentlich blutig gewesen. Die Japaner hätten trotz ihrer Beschäftigung in China bewiesen, daß sie über eine Luftwaffe verfügen, die

hinter der der Sowjets in nichts nachsteht. Wenn Japan das Ziel verfolgt haben sollte, die Kraft der sowjetrussischen Verteidigung auszuprobieren, dann könne zufrieden sein, da die sowjetrussische Verteidigung keine besondere Widerstandskraft bewiesen habe. Ueberhaupt — schreibt die »Neue Züricher Zeitung« — könne man Moskaus Taktik nicht verstehen. Man würde erwarten, daß Moskau seine Verhandlungen mit England beschleunigt. Moskau schlug jedoch nicht im Fernen Osten zurück und verzögert auch die Verhandlungen mit England. Ist Sowjetrußland nach den Worten Hiranumas wirklich nicht fähig, sich in einen Krieg mit Japan einzulassen? — Auch die United Press berichtet, daß die Sowjetrussen in den Kämpfen mit den Japanern verhältnismäßig größere Verluste erlitten u. größere Positionen eingebüßt hätten.

Prof. Burckhardt in Aktion

DER DANZIGER VÖLKERBUNDKOMMISSAR UND DER AMERIKANISCHE GENERALKONSUL VERMITTELN ZWISCHEN WARSCHAU UND DANZIG — SIEBEN DEUTSCHE MINENLEGER IN DANZIG — KLARE SPRACHE DER »BERLINER BÖRSENZEITUNG«

W a r s c h a u, 12. Juli. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, bemühen sich Völkerbundkommissar Prof. B u r c k h a r d t und der Danziger amerikanische Generalkonsul unablässig, daß zwischen Danzig und Polen Verhandlungen angebahnt würden. C h a m b e r l a i n soll seine Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Danziger Frage auf den Informationen aufgebaut haben, die ihm von Prof. Burckhardt zugegangen seien.

W a r s c h a u, 12. Juli. In Warschau will man erfahren haben, daß gestern sieben deutsche Minenleger im Hafen von Danzig eingelaufen seien. In polnischen Kreisen soll diese Nachricht große Ueberraschung ausgelöst haben, da die Minenleger im Falle eines Konfliktes die Aufgabe hätten, die in Odgingen liegenden Einheiten der polnischen Flotte abzuriegeln.

B e r l i n, 12. Juli. Die »Berliner Börsenzeitung«, die schon vielfach als Sprachrohr der Wehrmacht bezeichnet wurde, polemisiert mit Chamberlain und meint, es sei lächerlich, wie sich der britische Premier bemühe, ein polnisches Recht zu finden, das stärker wäre als das Selbstbestimmungsrecht der Danziger. Dies sei ein Beweis mehr dafür, daß England diesen Grundsatz als Baustein im diplomatischen Schachspiel benötigt. Die englische Erklärung über die Unterstützung Polens für den Fall der drohenden Unabhängigkeit bedeute für die Deutschen einen Beweis mehr, daß die Bürger Danzigs ein Recht auf den Anschluß an das Reich besitzen. Dieses Recht könne ihnen niemand nehmen. Dieses Recht werde auch ohne Geneigtheit der Engländer verwirklicht werden.

Schwerer Inzident in Tsingtau

DIE FENSTER DES ENGLISCHEN KONSULATS VON DER AUFGEHETZTEN CHINESENMENGE EINGEWORFEN. — ENGLISCHE LÄDEN DEMOLIERT. — DIE BEDINGUNGEN DER JAPANER FÜR ENGLISCH-JAPANISCHE VERHANDLUNGEN.

S c h a n g h a i, 12. Juli. Gestern früh kam es in Tsingtau zu stürmischen chinesischen Demonstrationen vor dem englischen Konsulat. Die von den Japanern aufgeputschten Chinesen drangen bis zum Konsulatsgebäude vor und bewarfen dasselbe mit Steinen. Sämtliche Fensterscheiben wurden eingeworfen. Der britische Konsul hatte sich mit seiner Familie rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Nach diesem Ueberfall begaben sich die Demonstranten in die Internationale Niederlas-

sung, wo sie sechs englische Kaufläden vollständig demolierten. Die Polizei sah der Zerstörung passiv zu. Der englische Konsul verlangte durch Funkspruch aus Schanghai Hilfe. Ein englischer Kreuzer ist bereits unterwegs, um die britischen Interessen in Schutz zu nehmen. Der englische Generalkonsul in Schanghai verfügt über Beweise, daß die Vorfälle in Tsingtau von den Japanern organisiert wurden.

S c h a n g h a i, 12. Juli. Der englische Konsul in Tsingtau erstattete einen ausführlichen Bericht über die jüngsten Vorfälle an das Foreign office. Es ist zu erwarten, daß der englische Botschafter in Tokio unverzüglich Protest bei der japanischen Regierung einreichen wird.

T o k i o, 12. Juli. Reuter meldet: Die Vertreter des japanischen Kriegsministeriums und des Außenministeriums haben sich in einer Konferenz über die Präzisierung der Haltung Japans in den bevorstehenden japanisch-englischen Verhandlungen darüber geeinigt, daß England als Hauptbedingung für die Wiederherstellung normaler Beziehungen zu Japan jede weitere Unterstützung Marschall Tschiang kaischeks aufgeben müsse.

Begabtenförderung in Deutschland.

B e r l i n, 12. Juli. Rf. Die Reichsregierung hat eine Organisation zur Förderung begabter Jugendlicher gegründet. Die Schirmherrschaft über diese Organisation übernahm Generalfeldmarschall G ö r i n g. Der Zweck dieser Organisation ist es, be-

gabten Jugendlichen das Studium und die Ausbildung auf Kosten des Reiches zu ermöglichen, um damit die Tüchtigsten in führende Positionen zu bringen.

Ministerpräsident Svetlobić in Bled

Auch Senatpräsident Dr. Korosec in Begunje auf Erholungsurlaub eingetroffen

L j u b l j a n a, 12. Juli. Ministerpräsident Dragisa C v e t k o v i ć ist gestern vormittags mit dem fahrplanmäßigen Eilzug in Ljubljana eingetroffen, wo er am Bahnhof mit Senatpräsident Dr. K o r o š e c und Vizebanus Dr. M a j c e n zusammentraf. Der Ministerpräsident setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Bled fort. Der Ministerpräsident ist im Park-Hotel abgestiegen.

Senatpräsident Dr. K o r o š e c begab sich aus Ljubljana nach Begunje, wo er zu Erholungszwecken unbestimmten Aufenthalt genommen hat.

Papiergeldentwertung in Polen.

W a r s c h a u, 12. Juli. Rf. Die Silberhamsterei in Polen hat als Folge der Kriegsspsychose solchen Umfang angenommen, daß eine Entwertung des Papierzloty eingetreten ist. Für 10 Papierzloty zahlt man aus Angst über die etwaige Entwertung des Papiergeldes nur mehr 8 Zloty in Silber. Die Regierung hat sich aus diesem Grunde entschlossen, neues Silbergeld im Gesamtwerte von 50 Millionen Zloty zu prägen.

Technik gegen Autogangster

In Paris werden jährlich 4000 Autos gestohlen.

Die Pariser Polizei suchte vergeblich nach einem technischen Sicherungsmittel, das jeden Autodiebstahl unmöglich macht.

In Paris werden jährlich 4000 Autos gestohlen. Diese Zahl ist in den letzten Jahren ungefähr konstant geblieben, so daß man auch für die Zukunft die Hoffnung hegt, daß sich die Zahl der Diebstähle nicht vergrößern wird. Von den 4000 gestohlenen Wagen werden durchschnittlich 3000 den Verbrechern wieder entrissen u. den Eigentümern in mehr oder weniger beschädigtem Zustande zurückgegeben. Tausend Autos bleiben verschwunden. Sie leben unter einer anderen Ziffer und einem andersfarbigen Lack weiter. Viele von diesen Wagen werden auch in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt und dann stückweise weiterverkauft. Nach den Statistiken der Pariser Polizei stehlen die meisten Diebe nicht, um in den Besitz eines Wagens zu gelangen, sondern um die Autos weiter zu verkaufen.

Um die Zahl der Autodiebstähle zu verringern, ließ die Präfektur der Pariser Polizei eine Art Preisausschreiben für die besten Sicherungsmittel veranlassen. Viele Ingenieure nahmen an diesem Wettbewerb teil. Rund hundert Systeme wurden in diesen Tagen den Experten der Polizei vorgeführt. Keines der Mittel kann jedoch als ein unbedingter Schutz gegen Autodiebstähle angesehen werden. Die meisten Konstruktionen zielten darauf hin, die Steuerung zu blockieren. Wenn der Dieb den Wagen entführen will, bemerkt er, daß das Steuerrad versagt und er wird es in den meisten Fällen vorziehen, die Flucht zu ergreifen. Dieses Sicherungssystem hat auch in den Vereinigten Staaten große Verbreitung gefunden. Es hinderte aber die Gangster nicht, trotzdem Beutezüge auf solche Autos auszuführen. Sie benutzten dabei einen Lastwagen, auf den der blockierte Wagen aufgeladen und entführt wurde. Immerhin blieben solche Fälle selten. An so schwierige Unternehmungen wagten sich nur die erfahrensten Autoräuber heran. Die Durchschnittsgangster hielten sich an solche Autos, deren Türen aus Vergeßlichkeit nicht abgesperrt worden waren.

Eine andere Gruppe von Sicherungssystemen besteht in einer Alarmvorrichtung. Der Wagenbesitzer kann den Startschlüssel ruhig stecken und die Wagentür unverschlossen lassen. Steigt ein Dieb in den Wagen hinein, so ertönen bei der Bedienung des Startschlüssels schrille Alarmsignale. Die Polizei weiß sofort Bescheid, daß hier ein Diebstahl verübt werden soll. Aber bei dieser Erfindung besteht die Gefahr des falschen Alarms. Ein vergeßli-

Niederlage Roosevelts

DIE ENTSCHEIDUNG ÜBER DIE REVISION DES NEUTRALITÄTSGESETZES BIS JANUAR 1940 VERTAGT. — ROOSEVELT KANN AUCH IM SENAT DAS WAFFENAUSFUHRVERBOT NICHT UMSTOSSEN. — ENTTÄUSCHUNG IN DER ENGLISCHEN PRESSE.

W a s h i n g t o n, 12. Juli. Rf. Der außenpolitische Ausschuß des amerikanischen Senats hat mit Stimmenmehrheit den Beschluß gefaßt, daß die Entscheidung über die Revision des Neutralitätsgesetzes erst im Jänner 1940 zur Diskussion gestellt wird.

Dieser Beschluß des außenpolitischen Ausschusses des Senats wird als eine schwere Niederlage Roosevelts bezeichnet, der sich alle Mühe gibt, die Bestimmungen dieses Gesetzes in einer Weise abzuändern, die ihm als Präsidenten der USA wichtige Entscheidungen überlassen würde.

L o n d o n, 12. Juli. Die Abstimmung im außenpolitischen Ausschuß des amerikanischen Senats ist in London nicht ganz unerwartet geblieben, doch merkt man der englischen Presse die Enttäuschung sichtlich an. Die Niederlage Roosevelts wird unmißverständlich zugegeben, doch tröstet man sich damit, daß der Präsident — wie »Daily Telegraph« meint — seine Bemühungen, das Waffenembargo umzustoßen, im Herbst wieder aufnehmen werde. Die »Daily Mail« spricht von einer schweren politischen Niederlage Roosevelts.

cher Autofahrer, der vor dem Start die Alarmanlage nicht ausschaltet, ruft ebenso die Polizei herbei wie ein ahnungsloser Wagendieb.

Die Fachleute der Pariser Polizei waren sich darüber einig, daß das beste System, das jeden Diebstahl ausschließt, erst noch erfunden werden muß. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jeder Wagenbesitzer selbst sein bestes Sicherungssystem. Die meisten Diebstähle werden begangen, weil die Autofahrer die Schlüssel abziehen vergessen.

Wachsender Touristenverkehr auf unseren Adriasschiffen

Jugoslawiens Seeküste und unsere blaue Adria sind schon seit Jahren ein beliebtes Reiseziel nicht nur der heimischen, sondern — vielleicht in noch größerem Maße — auch der internat. Touristenwelt. Einerseits sind es die unvergeßlichen landschaftlichen Reize unserer wildromantischen dalmatinischen Küste mit ihren unzähligen großen und kleinen Inseln, die das Interesse der Touristen in Anspruch nehmen, andererseits wieder der von Jahr zu Jahr größere Komfort in unseren Hotels und Pensionen und nicht zuletzt auch auf unseren schmucken Adriasschiffen, die heute auch den Anforderungen des verwöhnten internationalen Reisepublikums in jeder Weise gerecht werden. Auch was die Organisation des Adriasschiffsverkehrs anbelangt, berücksichtigen unsere Schiffsverkehrsgesellschaften bei der Zusammenstellung der Fahrpläne und der verschiedenen so beliebten Touristenlinien alljährlich die Wünsche des reisenden Publikums. So hat unsere größte Schiffsverkehrsgesellschaft, die »Jadranska Plovidba D. D.« in Sušak, die über zahlreiche herrliche Personendampfer (z. B. Karadjordje, Prestolonaslednik Petar, Jugoslavija, Ljubljana, Zagreb usw.) verfügt, in ihr heuriges umfangreiches Reiseprogramm u. a. nachstehende genüßvolle Touristenlinien aufgenommen: 7 Tage von Venedig nach Dalmatien (Venedig—Sušak—Rab—Sibenik—Split—Dubrovnik—Kotor und retour) und 6 Tage entlang der jugoslawischen Küste (Sušak—Sibenik—Split—Dubrovnik—Kotor und retour), wobei sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt in abwechselnder Reihenfolge die schönsten Gebiete der herrlichen jugoslawischen Meeresküste besucht werden. Dem Touristen ist auf diese Weise die beste Gelegenheit geboten, in bequemer Seefahrt die jugoslawische bzw. dalmatinische Küste in ihrer ganzen Pracht kennen zu lernen. Da diese Touristenfahrten unserer Adriasschiffe auch sehr preiswert sind, ist es nur zu begreiflich, daß sich insbesondere das internationale Publikum sehr gerne dieses vorteilhaften Reiseprogrammes der »Jadranska Plovidba« bedient. Eine erstklassige Küche und eine gediegene Auswahl unserer besten Weine und Biere sind ein weiterer lobenswerter Vorzug unserer Adriasschiffe, dazu geeignet, auf die heimische und fremde Touristenwelt anziehend zu wirken. Daß die »Jadranska Plovidba« außerdem eine ganz große Reihe von ordentlichen Reiselinien mit ihren stolzen Schiffen befährt, ist bekannt. Wir erwähnen nur die tägliche Schnelllinie Venedig—Sušak—Split—Dubrovnik—Kotor und zurück, die mit den prächtig. Schnell dampfern »Prestolonaslednik Petar«, »Jugoslavija« und »Karadjordje« unterhalten wird.

Aus der Slowakei.

Preßburg, 12. Juli. Wie verlautet, hat die slowakische Regierung beschlossen, mit 15. d. allen denjenigen Konsulaten die Tätigkeitsberechtigung zu nehmen, die bis zu diesem Zeitpunkte den selbständigen Staat Slowakei nicht anerkannt haben.

Reichsparteitag vom 2. bis 11. September

Berlin, 12. Juli. Der diesjährige Reichsparteitag der NSDAP wird in Nürnberg in der Zeit vom 2. bis 11. September abgehalten. Die Dauer des Reichsparteitages ist verringert worden, doch werden die einzelnen Teile des Reichsparteiprogrammes keine wesentliche Veränderung erfahren.

Generaloberst v. Brauchitsch auf Urlaub.

Berlin, 12. Juli. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, hat einen mehrwöchigen Erholungsurlaub angetreten.

„Böse Luft“ weht in Brasilien

MALARIA-SEUCHE RAFFTE TAUSENDE DAHIN

In dem brasilianischen Staate Ceara wütet eine Malaria-Epidemie, die in einigen Bezirken des Landes bis zu zehn Prozent der Bevölkerung erlegen sind.

Malaria — »böse Luft« — heißt die Krankheit, der man verkürzt den Namen Malaria gab und die man früher auf schlechte Bodenausdünstungen, Sumpfluft oder Sumpfmiasmen zurückführte. Ihre weiteren Namen »Sumpffieber«, »Bataviafieber«, »Klimafieber« deuten schon grobsenteils darauf hin, daß es sich hier um eine Krankheit handelt, die unter ganz bestimmten Klimaverhältnissen auftritt. Daß alle Forschungsarbeit der Gelehrten, das ständige Studium in den großen Forschungsinstituten für Tropenkrankheiten doch das Auftreten und die seuchenartige Ausbreitung der Krankheit nicht immer zu verhindern vermögen, beweist die furchtbare Malaria-Seuche, die seit Wochen in dem brasilianischen Staate Ceara wütet und die bereits Tausende von Opfern gekostet hat.

Schon die Aerzte des Altertums kannten das Krankheitsbild der Malaria. Aber erst 1880 entdeckte Laveran in Algier den Malaria-Erreger. Der eigentliche Vorgang der Malaria-Infektion wurde 1895 in Indien beobachtet, auch Grassi in Italien u. Robert Koch machten die gleichen Feststellungen: daß eine bestimmte Stechmückenart, die Gabelmücke, Anopheles, die Krankheit übertrug.

Bei dieser gefährlichsten Stechmückenart der Welt ist wichtig, daß nur die Weibchen Blutsauger sind; sie stechen mit Vorliebe abends oder in der Nacht. Meist macht sich die Infektion erst nach 9—17 Tagen spürbar, zuerst durch leichte Mattigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, bin-

nen weniger Stunden steigt dann die Temperatur auf 40—41 Grad Celsius u. mehr. Die Behandlung erfolgt während des zuerst einsetzenden Schüttelfrostes mit warmen Decken und Wärmflaschen, später, auf der Höhe des Fiebers, durch Umschläge und Eisbeutel.

Als wirksamstes Heilmittel gegen die Malaria hat sich das Alkaloid der Chinarrinde, das Chinin, erwiesen. Es ist für den Verlauf der Krankheit wichtig, daß bereits der erste Fieberanfall rechtzeitig mit einer ausreichenden Menge Chinin behandelt wird. Wenn heute noch Seuchen eines Ausmaßes auftreten, wie sie sich jetzt in Brasilien entwickelte, so liegt dies meist daran, daß in den weit voneinander entfernten legenden Siedlungen und Farmen der Arzt mit dem Heilmittel nicht sofort zur Stelle sein kann, wenn er gebraucht wird.

Die Malaria-Bekämpfung spielt heute in allen dafür in Frage kommenden Staaten eine bedeutende Rolle. So war es zum Beispiel bei der Aufrichtung des italienischen Kaiserreichs Abessinien eine der ersten Taten, daß in Addis Abeba ein zentrales Malaria-Institut geschaffen wurde, eine Einrichtung, die wesentlich zur Versöhnung der Eingeborenenbevölkerung mit dem römischitalienischen Regime beigetragen hat.

Der Kampf gegen die Krankheit und vor allem ihre Verhütung erfordern vor allem die Vernichtung der Anopheles-Brut im Wasser und Boden, Trockenlegung von sumpfigen Niederungen (wie dies mit den Pontinischen Sümpfen geschah) und nicht zuletzt durch vorbeugende Verabreichung von Chinin, wodurch zwar keine Immunisierung erreicht, die Entwicklung der Krankheit aber aufgehalten wird.

Erbantritt mit Hindernissen...

MULTIMILLIONÄR HINTERLÄSST SEIN VERMÖGEN SEINEN BEIDEN TÖCHTERN UNTER DER BEDINGUNG, DASS SIE EINE REGELRECHTE PRÜFUNG ÜBER WIRTSCHAFTLICHE DINGE ABLEGEN. —

Washington, im Juli.

Mrs. Elizabeth M. F. Inegán und Mrs. Katherine M. S. Adler, die Töchter eines sehr reichen New Yorker Rechtsanwaltes, werden nur unter größten Schwierigkeiten in den Besitz des von ihrem Vater hinterlassenen Vermögens von rund 50 Millionen Dinar gelangen, obwohl der Verstorbene testamentarisch verfügt hat, daß es seinen beiden Töchtern zu gleichen Teilen zufallen solle.

Hieran knüpfte er jedoch eine recht ungewöhnliche Bedingung. Denn die Erbschaft soll nicht eher ausbezahlt werden, als seine beiden Töchter vor einem sorgfältigen Prüfungsausschuß ein Examen abgelegt haben, daß sie in wirtschaftlichen Dingen genügend bewandert sind, um ein solches Millionenvermögen, wie es ihnen gegebenenfalls zufallen würde, nutzbringend anwenden und mehren zu können.

Beide Töchter hatten gegen den Willen

ihres Vaters geheiratet, und zwar Männer, die nichts von wirtschaftlichen Dingen verstanden, einen Arzt und einen Künstler. Jetzt rächt sich der Verstorbene in seinem Testament für diese »Fehlritze«, denn der Vater hatte immer gewollt, daß seine Töchter Ehemänner aus den Kreisen der Industrie oder Wirtschaft bekämen, während beide Töchter eine tödliche Abneigung gegen nüchterne Wirtschaftsmagnaten zeigten.

Das Testament bestimmt ausdrücklich, der Prüfungsausschuß solle darauf achten, daß seine Töchter sich ihre Kenntnisse über die Dinge und Fragen des Wirtschaftslebens nicht etwa erst am Vorabend der Prüfung, aus irgendwelchen Büchern flüchtig angelesen hätten, sondern daß sie zuvor eine gründliche und gewissenhafte Ausbildung durchmachten und sich einwandfreie Geschäftstüchtigkeit erwarben.

Heime und Männer getauscht!

New York, im Juli. Aus Columbia im amerikanischen Staate Michigan wird wieder einmal ein echtes Sittenbild berichtet. Dort wohnt ein Mr. Davis mit seiner Frau Mildred, vier Kindern und einer Kuh friedlich in seinem Anwesen. Unweit wohnte nicht weniger friedlich ein Mr. June mit seiner Gattin Edith und zwölf Kindern. Man pflegte solange freundschaftlichen Verkehr, daß sich Mr. Davis in Frau June und Mr. June in Frau Davis verliebte. Die Frauen waren es dann, die den Vorschlag machten und durchsetzten, man sollte die Heime und die Männer tauschen. So ist es jetzt geschehen, Edith Davis zog mit ihren vier Kindern und der Kuh in das Heim des Mr. June und übernahm dazu (!) laut Abmachung fünf Kinder ihrer »Vertragspartnerin«. Diese zog mit dem Rest ihrer Kinder — sieben Köpfen — in das Heim des Mr. Davis. Nachdem der Tausch vollzogen ist, hat man nun gemeinsam die notwendigen Schritte zur Scheidung eingeleitet. Dann soll es eine fidele neue Doppelhochzeit geben. Das sind allerdings »ame-

rikanische Errungenschaften«, mit denen wir nicht mithöhen. Es können einem nur die Kinder dabei leid tun.

Er stirbt wie Hamlet

Sonderbarer Selbstmord eines extravaganten jungen Dichters

New York, im Juli.

Vor kurzem hatte der 19jährige Graf Barrett, Sohn eines bekannten Theaterunternehmers, seine erste Premiere. Seine Tragikomödie gefiel trotz ihrem bizarren Inhalt außerordentlich, und die Kritik feierte den Jüngling als eine vielversprechende Hoffnung der amerikanischen Dramatik. Zur Nachfeier der Premiere gab der junge Graf Barrett auf dem Gute seines Vaters in Hot Springs in Arkansas ein großes Fest. Vierzig Gäste waren geladen worden, darunter viele schöne Mädchen und Frauen. Als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte und die Musik immer wieder den tanzenden Paaren aufspielte, erbat sich der neunzehnjährige Dichter einige Minuten für eine Festrede. Nach einigen launigen Worten wünschte er seinen Gästen alles Glück für die Zu-



DER UNGENÜGENDEN HORMONTÄTIGKEIT

treten Sie mit der richtigen Solea-Pflege entgegen! Die aktiven Bestandteile der Solea-Creme verjüngen u. erfrischen die Haut.



SOLEA

Creme zur besseren Hauternährung

kunft; was seinen Teil betreffe, so ziehe er wie Hamlet vor, jung von der Bühne des Lebens abzutreten, nicht als ein Ernüchterter und Angeekelter, sondern als ein vom Leben und seinen Genüssen Trunkener, und darum mögen ihm die lieben Gäste verzeihen, wenn er inmitten dieses gelungenen Festes in Schönheit sein Leben ende.

Damit ergriff er ein Gewehr. Noch hielt man alles für einen Scherz des etwas extravaganten Jünglings. Doch ehe die Festgäste sich noch besinnen konnten, schoß der Neunzehnjährige gegen seinen Kopf und stürzte tot vor die Füße des schönsten der anwesenden Mädchen, das er noch vor kurzem geküßt und seine Ophelia genannt hatte. Der Selbstmord erregte im ganzen Lande das größte Aufsehen.

* Bei Menschen, die oft verstopft sind und mit beträchtlich gärendem Magen- und Darminhalt herumgehen, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser gründliche Durchspülung des gesamten Verdauungsweges. Durch Gebrauch des Franz-Josef-Wassers wird die Zunge bald reiner und ein regerer Appetit stellt sich schon in wenigen Stunden — nach Beseitigung der Verstopfung — ein. Reg. S. br. 30.474/35.

13 Menschen ermordet und zerstückelt

Massenmörder aus Irrsinn.

Cleveland (Ohio), 11. Juli.

Mit der Verhaftung des 52jährigen Maurers Frank Dolezal glaubt die Polizei, den sogenannten »irrsinnigen Massenmörder von Kingsbury Run« gefaßt zu haben, der in den letzten Jahren 13 Opfer mit unvorstellbarer Grausamkeit ermordet und ihre Leichen zerstückelt hat. Bisher hat Dolezal nur den Mord an der Frau Florence Pollily zugegeben, aber die Polizei besitzt Beweise, daß er mit verschiedenen anderen Opfern in Verbindung gestanden ist. Außerdem ist die Leiche der Frau Pollily in ähnlicher Weise zerstückelt worden wie die aller anderen Opfer, deren Ermordung man Dolezal zuschreibt.

Dolezal, von Beruf Maurer, hat in der Untersuchung zugegeben, daß er früher in einem Schlachthaus beschäftigt gewesen ist und daß er im Besitz einer Kollektion von Schlächtermessern war. Er ist ein ehemaliger Alkoholschmuggler und verkehrte hauptsächlich in Verbrecher- und Landstreicherkreisen. Er wurde auch zweimal bei Razzien verhaftet, aber wieder freigelassen.

Ueber den Mord an Frau Pollily gab er an, er hätte sich mit seinem Opfer in seiner Wohnung getroffen, beide hätten

sich betrunken und schließlich sei es zu einem Streit gekommen, weil Frau Pollity versuchte, ihm zehn Dollar aus der Tasche zu stellen und ihm das Schlächtermesser zu entreißen, das er im Streit, aber ohne Mordabsicht, gegen sie gezückt hatte. In dem entstandenen Handgemenge habe er sie getötet, die Leiche in die Badewanne geworfen, dann vom Rumpf die Arme und Beine abgetrennt, die Stücke verpackt und in zwei Paketen in den Ericsee versenkt.

Im Verhör in die Enge getrieben, gab Dolezal zu, daß er einen anderen Ermordeten, Edward Andassy, gekannt und mit ihm einen Streit gehabt hätte. Es wäre auch öfter zu Schlägereien gekommen, aber Andassy hätte er nicht ermordet. — Der Leichnam Andassys wurde im September 1935 ohne Kopf und Arme, dicht bei der Leiche einer Ermordeten, und noch nicht identifizierten Frau gefunden, die ähnlich zugerichtet war.

Durch Zeugenaussagen ist einwandfrei erwiesen, daß Dolezals Beziehungen zu einem anderen Ermordeten gehabt hat, dessen Persönlichkeit nie festgestellt werden konnte. Die Polizei führt diesen Toten als der »tätowierte Seemann« in ihren Listen.

Das Geheimnis einer Kirche.

B u k a r e s t, 12. Juli. In der Nähe von Campolung-Muscel stießen Erdarbeiter auf einen schauerlichen Fund. Zunächst wurden die Ueberreste einer Kirche freigelegt, die auf Grund vorgefundener Grabsteine in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, also vor rund 400 Jahren, einem Feuer zum Opfer gefallen sein dürfte. In den freigelegten Gewölben des einstigen Gotteshauses wurden Berge von menschlichen Skeletten entdeckt. Sonderbarerweise existieren über die Kirche in den Chroniken der umliegenden Gemeinden nicht die geringsten Aufzeichnungen, sodaß man nur auf Mutmaßungen angewiesen ist. Archäologen äußerten die Ansicht, daß die Kirche möglicherweise im Augenblick eines Gottesdienstes einem Großfeuer zum Opfer gefallen ist, wobei alle in der Kirche anwesenden Gläubigen bei lebendigem Leibe verbrannten. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sich einige hundert Personen beim Einfall asiatischer Horden in das Gotteshaus flüchteten und hier dann umgekommen sind.

Grauenhafter Selbstmord.

B u d a p e s t, 12. Juli. In der Nähe eines Eisenbahnviaduktes hat eine 20-jährige Fabrikarbeiterin auf grauenhafte Weise Selbstmord verübt. Das Mädchen schluckte 20 Tabletten Aspirin und warf sich hierauf vor einen Personenzug, durch den dem Mädchen beide Füße abgetrennt wurden. Die Unglückliche wurde bei vollem Bewußtsein in den Rettungswagen gehoben, wobei sie ganz ruhig erzählte, daß sie aus unglücklicher Liebe in den Tod gehen wollte. Dann begann sie plötzlich zu singen, verlor das Bewußtsein und war eine Stunde später tot.

Prozeß-Rekord eines Hundertachtzehnjährigen.

I s t a n b u l, 12. Juli. Einen Prozeß-Rekord hat der 118jährige Jussuf-Chabet aufgestellt. Er ist nicht weniger als 120 Mal vor Gericht gestanden und auch verurteilt worden, das letztemal, weil er ein Mädchen brutal mißhandelt hatte. — Jussuf-Chabet erklärte diesmal vor Gericht, er sei deshalb in seinem bisherigen Leben so oft schon mit den Justizbehörden in Konflikt geraten, weil er die Ungerechtigkeiten verabscheue. Jussuf-Chabet ist zwar Analphabet, aber durch die vielen Prozesse, die er bereits geführt hat, kennt er die Gesetze seines Landes ausgezeichnet.

Negermonarchen auf Frisierstühlen

Ein Newyorker Versandgeschäft hat in den letzten Jahren große Gewinne aus dem Handel mit Frisierstühlen herausgezogen. Die Stühle wurden als Königsthronen in den Kongo verschickt. Die lokalen Negerkönige können sich keinen schöneren Thron denken als einen Frisierstuhl. Besonders begeistert waren sie darüber, daß der Thron eine Rückenlehne besaß, so daß sie auf diesem Sitz eine besonders würdige und königliche Haltung einnehmen konnten. Ein Frisierstuhl hat in Kongo den Wert von etwa 30 Grammophonen. Noch mehr wurde bezahlt, wenn es sich um drehbare Throne handelte.

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 12. Juli

Gefährlicher Einbrecher aus Deutschland eingeliefert

WAS AUGUST KOLER AM KERBOLZ HAT. — ES HANDELT SICH UM DEN URHEBER DES SEINERZEITIGEN EINBRUCHS IN DEN JUWELIERLADEN BIZJAK IN MARIBOR.

Wie erinnerlich, wurde im Feber 1937 in frecher Weise bei hellichtem Tage in den Juwelierladen B i z j a k in Maribor eingebrochen. Der Täter stellte sich um die Mittagsstunde mit seinem Werkzeug zwischen die versperrte Türe und das nur bis zu einem Viertel herabgezogene Rol-leau, welches er ganz herabzog, und ging dann in aller Gemütsruhe daran, die innere Türe durch Eintreiben von Hartholzkeilen zu sprengen. Hierbei zertrümmerte er auch die Türglasscheibe, ohne bemerkt oder ertappt zu werden. Der Täter entwendete Uhren und Schmuck im Werte von 50.000 bis 60.000 Dinar. Die Untersuchung ergab, daß diesen Einbruch der seinerzeit beim Fleischhauermeister Glaser in Studenci bedienstete Fleischergehilfe August K o l e r verübte. Koler konnte aus Jugoslawien nach Deutschland ent-wischen, wo er sein Diebshandwerk fortsetzte, bis er endlich auch den deutschen Behörden in die Hände fiel. In Graz wurde Koler zu 14 Monaten schweren Arrest verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe

wurde Koler vor einigen Tagen in St. Ilj von den deutschen Behörden an die jugoslawische Gendarmerie ausgeliefert. Im Untersuchungsgefängnis des hiesigen Kreisgerichtes erwartet Koler nun das Urteil für seine in Jugoslawien begangenen Missetaten. Koler war bereits im Jänner 1937 vor dem hiesigen Kreisgericht zu acht Monaten strengen Arrest verurteilt worden, doch wurde er gegen Versprechen auf freien Fuß gesetzt. Kaum war jedoch Koler im Besitze seiner Freiheit, begann er wiederum mit seinen verbrecherischen Umtrieben. Außer dem Einbruch bei Bizjak wird Koler mit einer Reihe von Einbrüchen in Prekmurje belastet, die er zu einer Zeit verübte, als er noch für seinen Prinzipal als Vieheinkäufer tätig war. So entwendete er in der Bata-Filiale in Murska Sobota 4123 Dinar in Bargeld. Einem Landwirt in Prekmurje stahl Koler zwei Pferde mit Geschirr und Wagen. Koler dürfte diesmal empfindlich gestraft werden.

Jugoslawiens Schützen in Luzern

PROF. CESTNIK UND HAUPTMANN PER DIE ERFOLGREICHSTEN JUGOSLAWISCHEN WETTBEWERBER BEI DEN SCHIESS - WELTMEISTERSCHAFTEN.

Die Weltmeisterschaften im Schießen in Luzern, über die wir bereits berichteten, wurden am Montag nach ereignisvollen Kämpfen zum Abschluß gebracht. Unter den 19 vertretenen Nationen befand sich auch J u g o s l a w i e n, das unsere bestbekannten Meisterschützen Prof. C e s t n i k (Maribor), Hauptmann i. P. P e r (Ljubljana), Nemanja M a r k o v i ć, Momir Marković, Dragoljub Milovanović, Milan Ćukić (alle Kragujevac), Djordje Srećković und Dragan T o š n i ć (beide Beograd) vertraten. Die Equipe führte Generalstabs-oberstleutnant M i l e n k o v i ć. Im Pistolschießen erzielte Hauptmann P e r von 300 Ringen 282 und rückte unter den Weltbesten an die siebente Stelle. Auch im Kampfe um die Meisterschaft der Schweiz gewann er mit 520 Ringen 1 Gold- und Silbermedaille sowie 2 weitere Ehrenpreise. Im Kleinkaliberschießen sicherten sich Prof. C e s t n i k mit 349 und Nemanja Marković mit 362 von 400 erreichbaren Ringen im stehenden Anschlag die bronzene bzw. silberne Ehrenmedaille. Im Kampfe um das Weltchampionat (mit dem Armeegewehr) landete Marković mit 303 Ringen an 27. u. Prof. Cestnik mit 299 Ringen an 31. Stelle. Letzterer lag einige Zeit ausgezeichnet in Front, doch vergab er mit einem einzigen Schuß die winkende Chance. Die Weltmeisterschaft errang, wie berichtet, der Deutsche Brod mit stehendem Anschlag (303 Ringe), der Schweizer Zimmermann mit kniendem Anschlag (366) und der Deutsche Gehmann mit liegendem Anschlag (376 von 400 Ringen). Im Mannschaftskampf konnte die Schweiz den Sieg an sich bringen, während im Einzelwettbewerb der Franzose Genot mit 530 Ringen der beste war, der gleichzeitig den Weltrekord des Finnen Elo einstellte. Zum Abschluß der Weltmeisterschaften wurde ein Wettbewerb mit dem freien Gewehr in den drei Anschlagsarten durch geführt. Prof. Cestnik errang unter den 150 Konkurrenten den 16. Platz mit 276 Ringen (liegend 95, kniend 91, stehend 90). Der Endsieg fiel an den Schweizer Lienhard, der insgesamt 287 Ringe buchen konnte.

Die jugoslawischen Schützen sind bereits aus der Schweiz heimgekehrt. Ihr Erfolg ist umso erfreulicher, wenn man in Betracht zieht, daß sie mit ungenügendem Material ausgerüstet waren.

Beim Blitzen ertrunken

Am 10. d. begab sich der bei seinen Eltern in Orla vas bei Braslovče zu Besuch weilende Diplomburist Josef B r e z n i k a r, der bei der Banatsverwaltung in Ljubljana als administrativer Praktikant tätig war, zur Sann, um zu angeln. Während des Angelns wurde Breznikar, der schon vorher seiner Mutter gegenüber über Unwohlsein klagte, von einer kleinen Ohnmacht befallen, die ihn das Leben kostete. Breznikar stürzte in die Wellen des hochgehenden Flusses und wurde nur mehr als Leiche geborgen. Der tragische Tod des jungen, hoffnungsvollen Mannes hat in Braslovče und Umgebung tiefe Anteilnahme ausgelöst.

m. Trauung. Den Bund fürs Leben schlossen der Arzt des Allgemeinen Krankenhauses Dr. Cyrill B e z l a j und die Beamtin der Mariborer Staatsanwaltschaft Fr. Sonja M e r c. Wir gratulieren!

m. Promotion. An der Karls-Universität in Prag wurde Herr Josef K o r o š e c aus Maribor zum Doktor der Philosophie promoviert. Wir gratulieren!

m. Aus dem Polzeidienste. Der Oberpolizeiagent Josef P a v l e t i ć wurde von Maribor zum Polizeikommissariat in Jesenice versetzt. Der scheidende Polizeibeamte hatte in Maribor schöne Erfolge zu verzeichnen.

m. Aus dem Eisenbahndienste. In den dauernden Ruhestand wurden übernommen Oberbahnrat Emilian P e t e k und Bahnoberkontrollor Josef F u r l a n sowie die Oberlokomotivführer Jakob K r e m ž a r und Andreas K r e š i n a r, alle im Bereiche der Staatsbahndirektion in Ljubljana.

m. Kennst Du das Land, wo die Orangen blühen...? Nochmals wird auf die genußvolle Italienfahrt des »Putnik« am

23., 24. und 25. Juli aufmerksam gemacht, wobei Triest, Venedig, Padua, Karfreit mit dem Predilpaß und der Wörthersee besucht werden. Das gesamte Arrangement (Fahrt, Verpflegung u. Nächtigung) kostet 770 Dinar. Nähere Informationen und Anmeldung im »Putnik«-Reisebüro.

m. Maribor, das jugoslawische »Manchester«. Es ist wohl hinlänglich bekannt, daß Maribor mit seiner Textilindustrie schon vielfach als jugoslawisches »Manchester« bezeichnet wurde. Im heurigen Jahre verlor Maribor zwar durch Uebersiedlung eine Textilfabrik, dafür aber wird in Kürze eine neue Seidenfabrik eröffnet werden, die diesen Verlust wettmachen wird. Was die jugoslawische Textilindustrie in Maribor zu leisten vermag und wie ernst ihre Konkurrenz mit der ausländischen Ware ist, das alles wird uns im Rahmen der heurigen VIII. Mariborer Festwoche in der Zeit vom 5. bis 13. August anschaulich gezeigt werden. Die Ausstellung der Textilerzeugnisse wird im Hinblick auf Umfang und Qualität alles Bisherige in den Schatten stellen. Die Besucher der Mariborer Festwoche genießen auf Grund der Legitimationen in der Zeit vom 1. bis 17. August für die Hin- und Rückfahrt aus Maribor die 50-prozentige Fahrpreismäßigung.

m. Die Stadtpolizei in Maribor ersucht uns um die Veröffentlichung folgender amtlichen Mitteilung: Die Stadtpolizei in Maribor macht darauf aufmerksam, daß für die Ausstellung und Vidierung der Reisepässe nach wie vor die Bestätigung über die bezahlten Steuern vorzuweisen ist.

m. Die nächste Fahrt nach Klagenfurt und zum Wörthersee findet am Sonntag, den 16. d. statt. Fahrpreis 120 Dinar.

m. Die Pflasterungsarbeiten an der Reichsstraße Košaki schreiten rüstig vorwärts. Die Hauptarbeiten dürften noch im Laufe des Juli beendet werden.

m. Krankenhausbesucherin als Diebin entlarvt. Schon seit 1937 kamen im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus Diebstähle von verschiedenen Wäschestücken vor, doch konnte man dem Langfinger lange nicht auf die Spur kommen. Erst als man gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei der 39-jährigen Mathilde K o v a č i ć in Razvanje mehrere Leintücher verdächtiger Herkunft vorfand, entlarvte man die Diebin, die übrigens als übereifrige Krankenhausbesucherin bekannt war. Gelegentlich ihrer häufigen Besuche im Allgemeinen Krankenhaus führte sie auch ihr diebisches Vorhaben aus. Trotz ihres hartnäckigen Leugnens wurde sie gestern vor dem kleinen Strafsenat des Kreisgerichtes zu 1 Jahr und 6 Monaten schweren Kerker verurteilt.

m. Durch das blühende Weinland der »Slovenske gorice« führt uns am Sonntag, den 16. d. der große »Putnik«-Autocar, wobei die schönsten und touristisch interessantesten Gebiete dieses romantischen Hügellandes besucht werden. Der Fahrpreis dieser gantztägigen Rundfahrt stellt sich auf kaum 50 Dinar. Anmeldungen im »Putnik«-Reisebüro.

m. Fünf Finger weggerissen. In Sv. Peter trug sich gestern ein folgenschwerer Unfall zu. Der 75-jährige Hilfsarbeiter Johann D e u t s c h m a n n war bei der Dreschmaschine beschäftigt, wobei er mit der linken Hand in die Dreschtrammel geriet, die ihm alle fünf Finger buchstäblich wegriß und den ganzen Unterarm zerfleischte. Der schwerverletzte Mann wurde ins Krankenhaus überführt.

m. Unfallschronik. In Sv. Marjeta fiel der 16-jährige Winzersohn Zvonko D a m i š vom Kirschbaum und brach sich den rechten Arm. — In Vrhov dol kam der 27-jährige Hilfsarbeiter Johann Z u n k o mit seinem Fahrrad zum Sturz und trug hierbei einen linken Unterschenkelbruch davon. — Die in der Aleksandrova cesta wohnhafte 29-jährige Fabrikarbeiterin Veronika K e l c fügte sich mit der Schere versehentlich eine klaffende Wunde an

der linken Hand zu. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Flucht aus dem Leben? In Pobrežje trank die kaum 16-jährige A. I. Lysol, doch wurde ihr im Krankenhaus rechtzeitig Hilfe zuteil. — Ferner versuchte sich in Studenci die 26-jährige M. S. mit Essigsäure zu vergiften; auch diese Lebensüberdrüssige konnte gerettet werden.

m. Verschwundenes Mädchen. Die Besitzerin Katharina Šnuderl aus Kamnica erstattete gestern die Anzeige, daß ihre 17-jährige Tochter Marie, die in einer Fabrik in der Stadt beschäftigt war, schon vor mehreren Tagen spurlos verschwunden sei. Das Mädchen wurde zuletzt in Gesellschaft eines jüngeren Mannes gesehen.

m. Verscheuchter Einbrecher. In der Usnjarska ulica traf der Wachmann auf seinem Dienstgang einen Mann, der sich gerade anschickte, eine bereits verarbeitete Haut davonzuschleppen. Als der Dieb des Wachmannes ansichtig wurde, warf er die Beute weg und suchte das Weite.

m. Fahrraddiebstahl. In der Kopališka ulica kam gestern dem Buchhalter Adolf Venger ein Fahrrad, Marke Westfalen, mit der Evidenznummer 2-20173 abhanden.

m. Wetterbericht. Maribor, 12. Juli, 9 Uhr: Temperatur 18,2, Luftdruck 740,4, Windrichtung N—O. Gestrige maximale Temperatur 22,4, minimale 10,7 Grad. — **Wettervorhersage:** Leichte Bewölkung mit unveränderter Temperatur. Etwas windiges Wetter.

Aus Celje

c. Promotion. Der Diplomjurist Marijan Ogrizek, ein Sohn des Skupstinaabgeordneten und Rechtsanwaltes Dr. Anton Ogrizek in Celje, wurde an der König-Alexander-Universität in Ljubljana zum Doktor der Rechtswissenschaft promoviert.

c. Maturafeier. Kürzlich hatten sich in Graz die Maturanten des Jahrganges 1903-4 der Grazer Handelsakademie nach 35 Jahren zu einer Wiedersehensfeier eingefunden. Sieben Kameraden waren unauffindbar, zwei befinden sich in Amerika, sechzehn sind im Weltkriege gefallen oder gestorben. Dreißig haben persönlich an der Feier teilgenommen, darunter auch Herr Franz Vanič, Gastwirt in Krško.

c. Stadtparkkonzerte. Der Musikverein der Postangestellte wird am 13. und 27. Juli sowie am 3. und 17. August abends im Stadtpark konzertieren. Beginn der Promenadekonzerte jeweils um 20 Uhr. — Wir müssen unseren »Postlern« dafür dankbar sein!

c. Brandlegung. In Vojnik bei Celje stand plötzlich das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Prekoršek in hellen Flammen. Die Feuerbekämpfung war wegen des herrschenden Windes sehr schwierig. Die Feuerwehr aus Vojnik war dem Riesenbrande gegenüber machtlos und mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Das Wirtschaftsgebäude brannte bis zu den Grundmauern ab. Der Schaden beträgt 80.000 Dinar. Es wurde festgestellt, daß die Brandkatastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

c. Arbeiterversammlung. Am Sonntag fand im Gasthaus »Amerika« in Sp. Hudinja eine Versammlung der Zinkhüttenarbeiter statt. Rund 200 Arbeiter waren zugegen gewesen. Es wurde ein Kollektivvertrag ausgearbeitet, welcher der Cinkarna d. d. zur Unterzeichnung vorgelegt werden soll. Darnach würden sich die Löhne der Zinkhüttenarbeiter um 10 bis 15 v. H. verbessern.

c. Gehört die Straße wirklich nur den Fahrradwildlingen? Man schreibt uns: Letzten Sonntag ging ich mit einem 4-jährigen Jungen in einer Gesellschaft von Bekannten am Grenadiersteig vorbei gegen Poljule. Die Straße hat dort bekanntlich keinen Gehsteig. Es waren auch andere Leute unterwegs. Plötzlich hörten wir von Rückwärts den Warnungsruf: »Achtung, Radfahrer!« Im selben Augenblick sauste schon ein halbwüchsiger Bursche an uns vorbei. Ich konnte mei-

Um die Schachmeisterschaft

DR. KRULC ERHÖHT SEINEN VORSPRUNG — DONNERSTAG FOLGT DIE SEBENTE RUNDE DER SCHACHMEISTERSCHAFT VON MARIBOR

Unter immer größerem Interesse der Öffentlichkeit nehmen im Cafe »Bristol« die Schachkämpfe um die lokale Vorherrschaft im königlichen Spiel ihren Fortgang. Dr. Krulc, der in der vorletzten Runde die Spitze in der Tabelle erklimmen hatte, erhöhte gestern seinen Vorsprung mit einem glatten Sieg über Peseke. Regoršek, der den zweiten Tabellenplatz behauptet, rang nach aufregen den Zwischenfällen Knechtli nieder. Einen ganzen Punkt gewannen noch Čertalič gegen Eferl, Nosan gegen Ketliš, Marvin gegen Lukeš jun. und Mišura gegen Vidovič. Die

Partie Babič—Mohorčič ergab ein Remis, während die Partie Gerželj—Šumenjak verlegt werden mußte. Lukeš sen. war gestern spielfrei. Gleichzeitig wurden gestern zwei abgebrochene Partien zu Ende geführt, u. zw. blieb Babič gegen Eferl siegreich, während letzterer gegen Šumenjak noch ein Remis erzwang.

Der Stand nach der sechsten Runde lautet: Dr. Krulc 5, Regoršek 4½, Babič, Mišura, Mohorčič 4, Gerželj 3 (2), Lukeš sen. 3 usw. Die siebende Runde wird am morgigen Donnerstag gespielt.

Erwerbskreise, Achtung!

Laut § des Finanzgesetzes für das Jahr 1939/40 wird ab 1. Juli d. J. der Beitrag für den Nationalen Verteidigungsfond eingehoben. — Die leichte Berechnung dieser Abgabe vom Monatsgehalt oder Wochenlohn ermöglicht die im Verlag der »Mariborska tiskarna« d. d. in Maribor erschienene Skala. — Erhältlich gegen Vorauszahlung direkt in der Druckerei zum Preise von Din 7.— per Stück, zugestellt im Postwege zum Preise von Din 7,50 per Stück. Erhältlich bei den Steuerämtern und größeren Buchhandlungen.

nen kleinen Buben nur noch schnell an mich reißen, sonst wäre er von dem Wildling, dem noch etwa sieben Buben im Alter zwischen 12 und 16 Jahren folgten, zu Boden gestoßen worden. Die Zeugen dieses Vorfalles waren entrüstet und einer rief den Buben nach: »Gebt doch ein wenig auf die Leute acht!«, worauf er die Antwort bekam: »Gebt ihr acht. Die Straße gehört uns!« Gehört die Straße wirklich nur den Fahrradwildlingen?

c. Kino Metropol. Mittwoch und Donnerstag zwei Stunden Spannung und Grauen: »Die Gasse ohne Freude«, ein Sittenbild mit Dita Parlo, die eine schauspielerische Meisterleistung bietet.

Aus Ptuj

p. Unfälle. In Ragoznica fiel die 30-jährige Besitzerin Antonie Čeh aus ziemlicher Höhe von einer Leiter und brach sich das rechte Bein. — In Ptujška gora fügte sich der 45-jährige Besitzer Stefan Repc bei der Arbeit eine klaffende Wunde am rechten Bein zu. — Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

p. Diebgeut im Lastauto davongeschleppt. In der Nacht zum Dienstag wurde in die Magazinsräume der Firma Franz Brezovnik unweit des Bahnhofes ein dreister Einbruch verübt. Unbekannte Täter entfernten bei der großen Schiebetür das Schloß und ließen insgesamt acht Fässer mit Naphtha mit sich gehen, die sie mittels eines Lastautos wegschleppten.

p. Mit dem Messer auf die Ehegattin. In Hajdina spielte sich am Dienstag ein blutiges Ehedrama ab. Zwischen den Ehegatten z. war es in den Vormittagsstunden zu einem Auftritt gekommen, dem der betrunken Mann dadurch ein Ende machen wollte, daß er die Gattin mit einem Messer überfiel. Diese flüchtete wohl, doch wurde sie von dem entmenschten Gatten eingeholt und in bestialischer Weise mißhandelt. Nur einige beherzte Passanten retteten die bedrängte Frau vor dem weiteren Massaker, dennoch erlitt sie derart schwere Stichverletzungen, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Gegen z. wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Aus Poljane

po. Jagdversteigerung. Für die Versteigerung der hiesigen Gemeindejagd, die am Montag, den 10. d. stattfand, machte sich ein lebhaftes Interesse geltend. Die Jagd von Lusečka vas, Stanovsko, Pekel und Hošnica erstand der Schmiedmeister und Besitzer aus Sl. Bistrica A. Arzenšek um den Betrag von 1050 Dinar, während der Eigentümer der Jagd von Brezje, Mo-

draž und Vrhole der Gastwirt und Fleischerhauer M. Rasteiger aus Sl. Bistrica wurde und zwar um den Preis von 350 Dinar.

po. Tombola des Sokolvereines. Unter starker Beteiligung fand am Sonntag im Garten des Hotels Mahorič die Tombola des hiesigen Sokolvereines statt. — Der glückliche Gewinner der ersten Tombola von 1000 Dinar war der Student Zoran Heric, welcher den ganzen gewonnenen Betrag dem Sokolverein als Spende überreichte. Die Gewinnerin der zweiten Tombola (Fahrrad) war die Köchin M. Smiljanič, während die dritte Tombola (500 Dinar) der Arbeiter A. Jager erhielt. Auch die weiteren Gewinne erhielten Leute aus weniger gut situierten Kreisen, so daß man mit Recht behaupten kann, daß die Glückgöttin ihre Gaben richtig verteilt hat.

Staatliche Klassenlotterie

Am 11. d. (Ziehung der 4. Klasse) wurden nachstehende größere Treffer gezogen:

Din 505.000.— 83716
Din 200.000.— 6212
Din 100.000.— 8700
Din 60.000.— 25258
Din 50.000.— 39664
Din 40.000.— 90945
Din 12.000.— 54108 63474 63309 85417 95233

Din 8.000.—
4279 8174 20503 26529 37358 39057 60988 83998 91421 93236

Din 5.000.—
19568 26155 34312 40950 44093 52025 53130 63227 64726 65097 68236 74676 74817 80013 86775 87890 83424 57189 63718

Din 2.000.—
1664 9985 13652 14186 16125 26450 29264 29421 36235 37843 39120 41810 53901 56104 62603 65786 70178 71738 72286 88101 90983 98564 98635 16088 30683 31349 33212 51899 63280 93365

(Ohne Gewähr.)

Die Lose Nr. 39.664 (Treffer 50.000 Dinar), Nr. 85.417 (Treffer Din 12.000.—), Nr. 63.718 (Treffer 5.000.—) und Nr. 98.635 (Treffer 2.000.—) wurden im Bankgeschäft BEZJAK, Maribor, gekauft.

Die nächste Ziehung (5. Klasse) findet vom 12. August bis 9. September statt.

Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ulica 25 (Tel. 20-97).

Bevollmächtigte Hauptkollektur der Staatsklassenlotterie.

Vom eigenen Sohn verschleppt.

San Francisco, 12. Juli. In der Nähe von Stockton (Kalifornien) wurde die 50-jährige Plantagenbesitzerin Muriel Emery auf ihrer Besitzung von einigen maskierten Männern überfallen und im Auto nach San Francisco verschleppt, um von ihr Lösegeld zu erpressen. Bisher wurden zehn Personen unter dem dringenden Verdacht, an dem Menschenraub beteiligt gewesen zu sein, verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der eigene 20-jährige Sohn der Entführten. — Nach den amerikanischen Gesetzen droht ihm die Todesstrafe. Der Aufenthaltsort

Ion-Kino

Esplanade-Tonkino. Der erstklassige Gesellschafts- und Liebesabenteuerfilm »Vera Lubenska« mit Gustav Fröhlich u. Maria Andergast. — Es folgt der wunderschöne Zarah Leander-Film »Skandal«

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag wird der französische Spitzenfilm »Fürstin Tarakanov« vorgeführt. Venedig und St. Petersburg sind der Schauplatz dieses bewegten Geschehens, das zur Zeit der großen Kaiserin Katharina von Rußland die Gemüter erhitze. Ein Prachtfilm von unglaublicher Wirkung. — Ab Freitag der neue Lustspielschlager »Flucht an die Adria« mit Rudolf Wanka, Tibor von Halmay, Lizzy Holzschuh und Else Lord. Eine brillante Komödie mit prickelndem Humor.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag »Der Schreihs«, ein glänzender Lustspielschlager mit dem beliebtesten Komiker Lucien Baroux in der Hauptrolle. Gesunder Humor und Heiterkeit! Eine heitere Szene übertrumpft förmlich die andere, sodaß auch der ernsteste Zuschauer in beste Laune und Stimmung versetzt wird.

Apothekennachrichten

Bis einschließlich 14. Juli versehen die Stadtpotheken (Mag. pharm. Minarik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apotheke (Mag. pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Donnerstag, 13. Juli.

Ljubljana, 12 Pl. 19.30 Nationalvortrag. 20 Vortrag. 20.15 Uebertragung: Beethovens Festival in Freiburg. — **Beograd,** 18.305 Konzert. 19.05 Volkslieder. 19.30 Nationalvortrag. 20 Lustspiel. — **Sofia,** 17.30 Konzert. 18.45 Leichte Musik. 19.30 Sinfoniekonzert. 21 Kammermusik. — **Berlin,** 18 Vortrag. 19.15 Kammermusik. 20.15 Bekannte Melodien. — **Beromünster** 19.50 Marschmusik. 20.30 Hörspiel. — **Budapest,** 17.40 Pl. 19.25 Vokalkonzert. 20.15 Konzert. — **Leipzig,** 18.50 Volkslieder. 20.15 Bunter Abend. — **London,** 19 Konzert. 20 Unterhaltungsabend. — **Mailand,** 19.25 Pl. 21 Tanzmusik. — **München,** 19 Konzert. 20.15 Künstlerabend. — **Paris,** 19.15 Konzert. 20.30 Hörspiel: 14. Juli 1789. — **Prag,** 17.15 Vokalkonzert. 18.30 Konzert. 19.35 Lustspiel. 21.15 Konzert. — **Rom,** 19.25 Pl. 21 »Turandot«, Oper von Puccini. — **Strasbourg,** 20.30 Konzert. 21.35 Militärfeier in Metz. — **Wien,** 16 Konzert. 18 Die Jugend musiziert. 18.30 Volkslieder. 20.15 Bunter Musikabend.

der Entführten konnte bisher nicht ausgeforscht werden.

Das Internationale Autorennen in Beograd.

M a i l a n d, 12. Juli. Wie die Blätter melden, werden an dem großen Internationalen Autorennen, das in Beograd am 3. September stattfindet, unter anderen Fahrern auch Lang, Caracciola und Tazio Nuvolari teilnehmen.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Jeder ist so jung oder so alt, wie er sich fühlt, heißt ein geflügeltes Wort. Immerhin ist es schon ein Kunststück, sich mit 80 Jahren noch als Jüngling zu fühlen. Es gibt aber alte Leute, die davon nichts wissen wollen, daß sie alt sind. Sie wollen sich nicht nur jung fühlen, sie wollen ihre Jugendlichkeit auch vor aller Augen beweisen.

Haar grünt im Ohr

Ein vierjähriger Junge in Neapel klagte seiner Mutter über heftige Schmerzen, die er seit einiger Zeit im linken Ohr verspürte. Der Junge wurde zum Arzt gebracht und eingehend untersucht. Im Ohrgehäuse befanden sich einige Haferkörner, die gerade zu keimen beginnen wollten. Der Arzt entfernte die junge Saat aus diesem eigenartigen Mutterboden und der Junge versprach seiner Mutter, niemals wieder Getreide in sein Ohr zu pflanzen.

Wirtschaftliche Rundschau

Börsenberichte

Ljubljana, 11. Juli. Devisen: London 206.05—209.25 (im freien Verkehr 256.40—259.60), Paris 116.31—118.61 (144.79—147.09), New York 4383—4443 (5459.35—5518.35), Zürich 995—1005 (1237.47—1247.47), Mailand 231.70—234.80, Prag 150.50—152, Amsterdam 2335.50—2373.50 (2906.39—2944.39), Berlin 1770.62—1788.32, Brüssel 747.50—759.50 (930.20—942.20); deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, den 11. Juli. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 465—467, 4% Nordagrar 59.50—60.50, 6% Begluk 86.50, 6% dalmat. Agrar 83.50—85, 7% Stabilisationsanleihe 101, 7% Investitionsanleihe 99.50, 7% Blair 93.50—94, 8% Blair 101.

Zuchttiere aus dem Ausland

Ankauf von Zuchtschafen in Frankreich und von Zuchtschweinen in England.

Beograd, 12. Juli. Eine Kommission des jugoslawischen Landwirtschaftsministeriums ist dieser Tage nach Frankreich gereist, um dort 100 Stück Zuchtschafe der Rasse Rabouillet anzukaufen. Diese Zuchttiere sollen unter den Landwirten in der Wojwodina verteilt werden, insbesondere im Gebiet von Baranja, um die dortige Schafzucht zu verbessern.

Wie man ferner erfährt, soll sich dieser Tage eine zweite Kommission des Landwirtschaftsministeriums nach England begeben, um dort 4—60 Stück Eber der Rasse Yorkshire und Berkshire anzukaufen. Der Ankauf dieser Rasseschweine erfolgt für Rechnung der jugoslawischen Produzenten. Das Ministerium wird jedoch die Hälfte des Preises bezahlen. — Diese Schweineinfuhr erfolgt, um die Rasse der jugoslawischen Baconschweine aufzufrischen.

Umstellung der Landwirtschaft in Griechenland

Athen, 12. Juli. Nachdem der ungarische Ministerpräsident Teleki erst dieser Tage eine für die künftige wirtschaftliche Entwicklung des Landes bedeutungsvolle Umstellung der agrarischen Erzeugung von Weizen auf andere Getreidearten, Oel- und Futtermittel ankündigte, nimmt nun auch Griechenland eine bemerkenswerte Umstellung der Agrarproduktion vor. Die griechische Regierung hat ein Gesetz erlassen, das eine Anbaubeschränkung für Oliven, Zypressen, Wein und Sultanien auf solchen Landstrichen vorsieht, die sich für den Anbau anderer lohnender Kulturen eignen. Damit soll erreicht werden, daß der Anbau von Kulturen, deren Ausfuhr mehr oder weniger großen Schwierigkeiten begegnet, durch Kulturen ersetzt wird, die der heimischen Ernährung dienen, wodurch auch eine Verbesserung der Zahlungsbilanz erreicht werden soll.

Außerdem macht Griechenland gewaltige Anstrengungen, seine Baumwollkulturen so vorwärts zu treiben, daß sie nicht nur den von Jahr zu Jahr steigenden Eigenbedarf des Landes decken, sondern auch als lohnender Export-Artikel nach Italien und Deutschland ausgeführt werden können. Die Anbaufläche Griechenlands in Baumwolle hat sich von 382.000 Stremmata (1 Stremmata = 0.1 Hektar) im Jahre 1938 auf 850.000 Stremmata im Jahre 1938 erweitert.

Die Frage, ob Griechenland als Lieferant für Rohbaumwolle in Betracht gezogen werden kann, ist auf Grund der aufgezeigten Entwicklungsmöglichkeiten zu bejahen. Allerdings bedarf es einer mehrjährigen Kultur, ehe neue Plantagen nennenswerte Erträge liefern. Aber gerade die verhältnismäßig schnelle Ertragsfähigkeit, die wohl auf die besonders günstigen Klima- und Bodenverhältnisse zurückzuführen ist, wird von den anderen Baumwolle produzierenden Ländern mit besonderem Interesse beobachtet. Im ganzen kann damit gerechnet werden, daß die Steigerungsmöglichkeiten der griechischen Baumwollproduktion so groß sind, daß Hand in Hand mit ihrer wach-

senden Ausnutzung der Eigenbedarfs schließlich nur einen kleinen Prozentsatz beanspruchen wird, während der Export einmal eine vielleicht annähernd gleiche Rolle für die griechische Ausfuhrbilanz spielen könnte wie der Tabak.

× Maribor Rindermarkt vom 11. Juli. Aufgetrieben wurden 16 Pferde, 20 Stiere, 210 Ochsen, 348 Kühe und 24 Kälber, zusammen 708 Stück, wovon 414 verkauft wurden. Es kosteten Schlachtmast-

ochsen 3.80—5, Halbmastochsen 3.20—4, Zuchtstiere 4.25—5.75, Schlachtstiere 3—4.25, Schlachtmastkühe 3.50—4.30, Zuchtkühe 3.50—4.50, Beinvieh 2—3, Melkkühe 4—5.25, trächtige Kühe 3.50—4.50, Kalbinnen 4—5.25 und Kälber 4.50—6 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht. Fleischpreise Ochsenfleisch prima 10—12 sekunda 8—10, Stier-, Kuh- und Jungviehfleisch 6—12, Kalbfleisch prima 10—12, sekunda 8—10 und frisches Schweinefleisch 10—16 Dinar je Kilogramm.

Sport

Finale der Leichtathletikmeisterschaft

DIE OFFIZIELLE REIHUNG DER EINZELNEN MANNSCHAFTEN. — AM 26. und 27. AUGUST KÄMPFEN »ZELEZNICAR« U. »ILIRIJA« UM DEN DRITTEN PLATZ

Das Rechnungsergebnis der leichtathletischen Mannschaftsmeisterschaften, die am 2. d. zur Austragung kamen, wurde in der letzten Sitzung des technischen Ausschusses des Jugoslawischen Athletikverbandes einer eingehenden Revision unterzogen, auf deren Grund nun die Reihung der jugoslawischen Leichtathletikklubs wie folgt lautet:

1. Concordia (Zagreb) 20.853.
2. Primorje (Ljubljana) 18.644.
3. Ilirija (Ljubljana) 17.525.
4. Zeleznicar (Maribor) 17.296.
5. Jugoslavija (Beograd) 16.189.
6. HASK (Zagreb) 15.827.
7. Rapid (Maribor) 15.548.

Maribors Schwimmer in Rogaška Slatina

Maribors Schwimmer absolvieren auf Einladung der Kurdirektion von Rogaška Slatina am Sonntag, den 16. d. im dortigen meistergültigst ausgestatteten Sportbad ein Propagandaschwimmen, das alle schwimmsportlichen Disziplinen sowie ein Kunstspringen und ein Wasserballspiel umfassen wird. Angesichts der bisher aufgezeigten Leistungen der Schwimmregie des Maribor Schwimmsklubs ist auch mit einem vollen Erfolg dieser weiteren Propagandaveranstaltung zu rechnen. Für das mannigfaltige internationale Gästepublikum in Rogaška Slatina wird dieses wechselvolle Wettschwimmen gewiß eine besondere Attraktion bedeuten, der man schon heute mit Interesse entgegenseht.

Der olympische Fackellauf 1940

In diesen Tagen hat das Organisationskomitee für die 12. Olympischen Spiele in Helsinki endgültig beschlossen, nach deutschem Vorbild einen Fackelstaffellauf von Olympia nach Helsinki durchzuführen. — Voraussetzung hierfür jedoch ist, daß alle Länder, durch die die Fackel getragen werden soll, sich an den Kosten beteiligen. Sollte eine Einigung nicht zustande kommen, dann ist geplant, das olympische Feuer über Skandinavien nach dem Olympiastadion zu tragen.

: Ein Sporttag findet am 16. d. in Jesenice statt. Am Programm stehen Fußballwettkämpfe sowie ein leichtathletisches Meeting.

: Motorradrennen auf den Jezersko-Sattel. Auf der bekannten Paßstraße auf den Jezersko-Sattel kommt am Sonntag, den 16. d. ein Motorrad-Bergrennen zum Auszug, an dem sich auswärtige Rennfahrer beteiligen werden.

: Die Verlosung der Finalkämpfe um die jugoslawische Tennismeisterschaft brachte folgende Paarungen: Freitag spielen Punčec gegen Pallada und Mitic gegen Kukuljevic, Samstag trifft Pallada mit dem Sieger aus dem zweiten Match des Vortages zusammen, während Punčec mit dem Besiegten spielt. Am Sonntag tritt dann Punčec gegen den Sieger des ersten Tages und Pallada gegen den Besiegten

Crawstaffel, die von Miyamoto, Yoshida, Tanaka und Sugiura in 9:07.8 Minuten gewonnen wurde. Bei einer anderen Veranstaltung siegte Sasaki im 100-Meter-Crawlschwimmen in 59:6 Sekunden und Olympiasieger Hamuro über 100 Meter Brust in 1:13.4 Minuten.

: Dreimal Weltrekord unterboten. Tai-sto Mäki, der jüngste finnische Wunderläufer, hat wieder einen neuen Weltrekord geschaffen. Er verbesserte den Zweimeilenrekord (3218.68 Meter), den bisher der Ungar Szabo Tuominen, und der Dritte, Pekuri, verbesserten noch den bisherigen Weltrekord. Es folgten Järvinen mit 8:57.8, Salminen mit 9:00.9, Salkama mit 9:00.9 und Esaplar (Ungarn) mit 9:01.4 auf den weiteren Plätzen. Mäki, der bereits Weltrekordinhaber über 5000 und 10.000 Meter ist, eroberte sich damit seine dritte Weltbestleistung. Ueber 8000 Zuschauer feierten ihre Landsleute nach dem sensationellen Lauf.

: Bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die Samstag und Sonntag im Berliner Olympiastadion vor sich gingen, gab es folgende Sieger: 100 Meter Nekermann 13.3, 200 Meter Scheuring 21.1, 400 Meter Hamann 48.1, 800 Meter Harbig 1:49.4, 1500 Meter Mehlhose 3:52.4, 5000 Meter Eberlein 14:27.2, 10.000 Meter Syring 30:57, 110 Meter Hürden Kumpmann 14.7, 400 Meter Hürden Hölling 51.6, 3000 Meter Hindernis Kaindl 9:06.8, Weitsprung Long 7.41, Hochsprung Gehmert 1.95, Stabhochsprung Haunzwickl 4.00, Dreisprung Ziehe 14.58, Diskus Lampert 49.35, Speer Berg 69.45, Kugel Trippel 16.21, Hammer Blask 57.17.

: Eine Frau — Siegerin im Großen Preis von Luzern. Wieder einmal hat das »schwache« Geschlecht nachdrücklichst bewiesen, daß es auch seinen »Mann« stellen kann. Bei dem großen internationalen Jubiläumsturnier in Luzern siegte in der schwersten Konkurrenz um den Großen Preis der Stadt Luzern unter den 45 Konkurrenten die Dänin Lillian Wittmack auf dem Wallachen Mister, die die 14 Hindernisse mit 21 Sprüngen bis zu 1.6 Meter glattweg nahm und alle Wettbewerber des »starken« Geschlechts zurückließ.

: Als erstes Land hat Norwegen die Einladung zu den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen 1940 angenommen. Die Zusage der Norweger erfolgte unmittelbar nach Erhalt der deutschen Einladung. Die Skandinavier werden in allen Eishockeywettkämpfen, einschließlich Eishockey, vertreten sein. Eine Beteiligung an den Skivorfürungen ist noch zu erwarten.

: Im leichtathletischen Dreistädtekampf Brüssel-Paris-Köln trugen die Kölner in der französischen Hauptstadt den Sieg davon. Sie belegten mit 112 Punkten vor Paris (98) und Brüssel (76) den ersten Platz.

an. Am Montag wird das Doppel von Punčec-Mitic und Kukuljevic-Pallada zur Entscheidung gebracht.

: Whitlock, der Sieger im 50-Kilometer-Gehen bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936, ist wieder in Rekordform. — Er stellte auf der Strecke Liverpool-Manchester über 36einviertel Meilen mit 5:20.22 Std. eine Bestleistung auf und übertraf den von ihm selbst gehaltenen Rekord um volle 12 Minuten.

: Japans Schwimmer haben mit der Freiwassersaison begonnen. Den Auftakt bildete ein Vergleichskampf zwischen den Universitäten Waseda und Kelo, wobei Waseda mit 22:7 Punkten siegte. Takahashi gewann die 400 Meter Crawl in 4:48 und die 200 Meter Crawl in 2:15.4 Minuten. Die 100 Meter Rücken holte sich Kojima in 1:08.8 u. die 1500 Meter Crawl Tanaka in 19:31.8 Minuten. Erstaunlich ist wieder die Zeit in der 4x200-Meter-

Bruch

Eine neue Erfindung Dr. Barreres, des Spezialisten für Bruchleiden und Bewegung der inneren Organe, ist das Neo-Barrere-Bruchband ohne Feder und Pelotte (harte Birne). Dieses Band hält jeden Bruch und befähigt jeden Leidenden zur Verrichtung selbst schwerster Arbeiten. Der Ernst dieser Erfindung ist dadurch erwiesen, daß das System Dr. Barreres vom Hygiene-Rat des französischen Kriegsministeriums übernommen wurde.

Gesenkter Magen

Magenschmerzen, Sodbrennen, schlechte Laune nach dem Essen, Magensäure, Schmerzen in der Rückgrat- und Rippengegend, Aufstoßen, Blähungen, unregelmäßiger Stuhl, Nervosität, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, ständige Schwäche und Entkräftung sind Zeichen eines gesenkten Magens. Lassen Sie sich röntgenologisch untersuchen! Konstatiert Ihr Arzt gesenkten Magen, so ist das einzige Hilfe bringende Mittel der Barrere-Gürtel für Senkmagen.

Die Unannehmlichkeiten schwinden schon am ersten Tage und der Patient erhält wieder seine Gesundheit zurück.

Spezialbänder für Frauenbrüche und Kinderbrüche. Gürtel für Blinddarmpooperierte, gesenkte Gebärmutter usw.

Der technische Spezialist des Franzosen Dr. Barrere führt Versuche kostenlos in Ljubljana am 15., 16. und 17. Juli in der Apotheke des Mag. Pharm. Slavko Hočevar, Siska, durch.

Ständiger Verkauf der Barrere-Gürtel

Sanitas Terazije 5

Beograd, Pala s der „Izvozna banka“. Ebenerdig

Brochüren über Senkmagen gelangen gegen Einsendung von Din 5 in Postmarken zum Versand.

Der Staat der Zwerge

Der „König der Zwerge“ will ein Liliputaner-Reich gründen / Zwerge werden auch künstlich „produziert“

B u d a p e s t (ATP).

Zwerge aller Welt — vereinigt euch!

An allen Ecken Budapests standen dieser Tage Liliputaner und verteilten Flugblätter. Mechanisch warfen die Passanten die rotbedruckten Prospekte weg. — Wer aber genügend Geduld hatte, den Inhalt zu studieren, blieb erstaunt stehen und sah sich noch einmal nach dem Verteiler um, denn da stand auf gelbem Papier: »Zwerge aller Welt — vereinigt Euch! Ich rufe Euch zu einem Weltkongreß nach Budapest! — Julius Gont«.

Julius Gont — Körperlänge 78,7 Zentimeter — ist ein Industrieller, der sich berufen fühlt, König und Prophet der Zwerge in aller Welt zu werden. Er will in Budapest die 56.000 Zwerge aus allen Ländern vereinigen, um durch diese mächtige Demonstration die »Großen« auf die Nöte und Forderungen der »Kleinen« aufmerksam zu machen.

Liliputanerhosen und -hemden en gros!

Herr Gont, der »Millimeternich«, wie man ihn Budapest in Erinnerung an den großen Geigenspieler Napoleons getauft hat, ist bei den Zwergen ganz Ungarns bekannt. Er hat nämlich eine Fabrik für Zwergkleidung und Zwerggebrauchsgegenstände. Winzige Anzüge, puppenhafte Schuhe, Hüte, Hemden und Strümpfe werden in den Werkstätten des Herrn Gont hergestellt. Seine Angestellten sind natürlich nur Zwerge. Schreibtische und Handwerkzeug sind ganz der kleinen Statur seiner Mitarbeiter angepaßt.

Die Kundschaft des Herrn Gont ist zahlreicher, als man glauben mag, denn Ungarn ist nach den Angaben statistischer Jahrbücher das Land der Zwerge: auf 20.000 Bewohner kommt im Lande der Pusztas ein Liliputaner, während in der übrigen Welt das Verhältnis 1 : 80.000 ist. Woher das kommt? Weil dort in gewissen Dörfern noch immer nicht die Unsitte auszurotten war, Zirkusungeheuer zu züchten!

Die »Fabrik der Ungeheuer«.

Wenn Julius Gont mit empörter Stimme von diesen Dörfern der Ungeheuer spricht, entsteht ein Dante'sches Höllenbild. Das Neugeborene wird verunstaltet oder kommt schon als Krüppel auf die Welt, weil die Mütter es durch Einschnürungen verstümmeln. In manchen abgelegenen Gegenden sieht man diese unglücklichen Geschöpfe mit plattgedrückten Köpfen, Spinnenfüßern, quellenden Augen, spitzen Mäuseschädeln, verdrehten Beinen, die dann als vielverlangte Ware von umherziehenden Schaustellern gekauft werden. So werden auch Zwerge »produziert«!

»Von 261 Zwergen sind 211 künstlich verunstaltete Wesen«, stellt der »Millimeternich« mit berechtigter Empörung fest. »Wir verlangen, daß der Staat ener-

gisch dort eingreift, und die unmenschlichen Mütter hart bestraft!«

Eheschließungen mit »Riesen« verboten.

Noch viele andere Forderungen vertritt der »König der Zwerge«. Am energischsten bekämpft er die »Mischehen«: was Zwerg ist — soll Zwerg bleiben! — Oeffter schon haben die »Kleinen« zu hoch hinaus gewollt und Ehepartner normaler Größe geheiratet. »Wir verlangen ein Gesetz, daß diese Ehen verboten«, ruft Gont pathetisch. »Ist es nicht ungerecht«, fragt er dann, »daß wir Zwerge auf den öffentlichen Verkehrsmitteln, im Theater, im Kino und Konzert die Preise für »Erwachsene« bezahlen müssen? Sind wir nicht viel kleiner als Kinder unter 10 Jahren?«

»Ist das Leben in Goliaths Reich?«

Aber nun erst spricht Julius Gont von seinem großen Traum. Seine intelligenten Augenleuchten vor Begeisterung, seine Aermchen machen große energische Bewegungen, und es scheint beinahe, als wüchse er mit seinen hohen Zielen.

Der Zwergkönig spricht von seinem Zukunftsreich! Staatengründer will er werden! Eigenes Land, eigene Städte für die Liliputaner! Endlich sollen sie nicht mehr unter den plumpen »Riesen« mit ihren gigantischen Gebrauchsgegenständen leben müssen. Denn ist das Leben eines Zwergs in den Häusern der menschlichen Goliaths nicht eine einzige Tortur? Die Stufen sind riesige Barrieren, die Gabeln ungeheuerliche Instrumente. Die Türklinken sind in unerreichbarer Höhe, aus den Wasserhähnen brechen wahre Sturzbäche. Zwischen den weißen Lawi-

nen der Federbetten, den turmhohen Tischen, unter dem entfernten Himmel der Zimmerdecke wird der Zwerg immer mehr eingeschüchtert von der Welt.

Der Staat der Zwerge.

Julius Gont will irgendwo in der Tiefe seines Heimatlandes das Reich der Zwerge aufbauen. Sie sollen ihre eigenen Wohnhäuser haben, ihre eigenen Verkehrsmittel, ihre eigenen Läden! Eine Großstadt en miniature soll entstehen! Ein tätiges Gemeinwesen von 50.000 Liliputanern.

»Um unsere Ernährung, um unseren Verdienst brauchen wir uns nicht zu sorgen«, proklamiert der kleine König — »denn die neugierigen Besucher aus aller Welt werden sich unser einzigartiges Land ansehen wollen und Eintrittsgelder zahlen, die uns ein Leben in Glück und Zufriedenheit garantieren müßten!«

Tom Pouces Traum wird Wirklichkeit.

Tom Pouce, der »General«, das Paradestück der Barnumschau, hat seinerzeit zum ersten Mal die Pläne vom Reich der Zwerge vorgetragen und damit nur wohlwollendes Lächeln geerntet. Vielleicht wird Julius Gont die Phantasien des berühmtesten aller Zwerge wahr machen. Es heißt, daß der ungarische Ministerpräsident sich bereit erklärt habe, den »Millimeternich« zu empfangen und sich ernsthaft mit ihm über seine Pläne zu unterhalten.

Wie lange wird es noch dauern, bis auf der ganzen Welt die Werbeplakate schreien: »Besucht die gigantischste Schau der Welt — die Großstadt der Zwerge!«

Täglich 1000 Wetterfragen

GRAMMOPHONPROPHET ANTWORTET AUF TELEPHON-ANRUFE. —

Die Pariser Postbehörde hat in diesem Jahre erstmalig einen automatischen Wetterdienst eingerichtet.

Wird das Wetter schön bleiben? Diese Frage beschäftigt in den Sommermonaten alle diejenigen, die verreisen wollen. Auch Paris hat sich nach und nach in eine febrige Ferienstimmung hineingesteigert. Da möchten die Urlauber, wenn sie schon auf langfristige Wettervoraussagen verzichten müssen, wenigstens wissen, wie Petrus in den nächsten Stunden gestimmt ist. Sie hängen sich an ein Telefon, wählen »Invalides 8800« und sind im nächsten Augenblick schon im Bilde.

Die Pariser Post hat erstmalig in diesem Jahre einen Wetterdienst für die Einwohner von Paris eingerichtet. Die Voraussagen werden nicht mehr wie bisher von

einem Beamten oder einer Beamtin gegeben, sondern von einem Automaten. Das ist das Neuartige. Eine Grammophonplatte gibt Wetterprophetieen. Wenn ein Urlaubsfahrer um halb 7 Uhr morgens anruft, so kann er erfahren, wie die Wetterlage bis 19 Uhr sein wird. Ein Plattenwechsel wird um halb 11 Uhr vorgenommen. Die Voraussage gilt dann bis um Mitternacht. Beim Nachmittagskaffee kann man von dem Grammophonpropheten die Wetterlage bis zum nächsten Morgen erfahren. Die Post, die mit dem meteorologischen Institut von Paris zusammenarbeitet, übernimmt für ihre Voraussagen allerdings keine Garantien. Durchschnittlich treffen die Ankündigungen in zwei von zehn Fällen nicht zu. Die übrigen acht Voraussagen haben sich jedoch, wie statistisch festgestellt wurde, nachträglich bewährt.

Die neue Einrichtung ist vor allem für diejenigen gedacht, die nur einen Nachmittagsausflug oder eine eintägige Fahrt in die Provinz machen wollen. Den Urlaubern, die auf mehrere Wochen verreisen, nützt der Grammophonprophet wenig. Sie erfahren nur, wie das Wetter bei ihrer Abreise sein wird. Für eine längere Urlaubszeit hat die Meteorologie — will man von den zehn-Tage-Voraussagen absehen — noch keinen Propheten erfunden.

Nach und nach wird die automatische Wettervoraussage für die Bewohner der französischen Hauptstadt zu einer gewohnten Einrichtung. Sie besteht seit dem März dieses Jahres. In den ersten Wochen meldeten sich nur einige schüchterne Neugierige. Von Woche zu Woche wuchs dann aber die Zahl der Anfragen. In diesen Hauptreisewochen wurden in Paris täglich 1000 Anrufe bei der automatischen Auskunftsstelle gezählt. In den nächsten Jahren rechnet man mit einer Verdoppelung und Verdreifachung der Wetterneugier und damit der Anrufe bei »Invalides 8800«.

Napoleon-Elefant feiert Geburtstag.

Im Budapester Tiergarten fand dieser Tage eine ungewöhnliche Geburtstagsfeier statt. Sie galt dem Elefanten »Siam«,

der jetzt — wenn seine Geburtsurkunden stimmen — 150 Jahre alt wurde. Der Elefant ist im Laufe seines Lebens bereits mehrmals in der Geschichte an die Öffentlichkeit getreten. Ein indischer Maharadscha schenkte ihn zu Beginn des vorigen Jahrhunderts Napoleon. Später, als der große Korse um die Hand der Prinzessin Marie Luise anhielt, wurde »Siam« von Paris nach Wien gebracht. — Dort lebte er bis zum Jahre 1896. Kaiser Franz Joseph schenkte ihn anlässlich der 1000-Jahr-Feier Ungarns dem Budapester Tiergarten, wo er bis auf den heutigen Tag geblieben ist.

Miau, wir brauchen Geld

England trauert um seinen Katzenvater.

Der berühmte englische Katzendresseur Louis Wain starb 79-jährig in einem Londoner Hospital.

Millionen Engländer und Engländerinnen trauern Louis Wain nach dem Mann, der sein Leben den Patzen widmete und den diese Katzen wiederum jahrzehntelang ernährten. Mehr als 100 Katzen hat Wain gezüchtet und zu kleinen Künstlerinnen erzogen. Mit ihnen reiste er über die Kleinkunstbühnen Englands, überquerte er den Atlantischen Ozean und gab in New York Vorstellungen, die ihm viele Tausende von Dollars einbrachten. Wains Katzen waren fast so zutraulich und menschlich, wie kleine Kinder. In zahlreichen Zeitschriften und Magazinen wurden sie abgebildet. Eine Zeitlang konnte eine Musterkatze überhaupt nur aus der Schule Wains stammen. Selbst die englische Königin Alexandra war derart hingerissen von den Kunststücken, der kleinen Lieblinge Londons, daß sie viele Bilder dieser Katzen den königlichen Sammlungen einverleibte.

Allein Anfang und Ende von Louis Wains Katzenabenteuern verliefen tragisch. Ursprünglich wollte der vielbegabte Mann Musiker werden. Als er seine Musikstudien beendet und schon eine Reihe von Quartetten und Duetten komponiert hatte und dabei nicht auf einen grünen Zweig kam, wandte er sich dem Varietee zu. Zunächst blieben die Erfolge aus, zumal seine junge Frau nach zwei Jahren sich mit einer tödlichen Krankheit niederlegte. Das Schicksal, das so oft seltsame Wege geht, wollte es, daß die Todesstunde seiner Frau zum Sprungbrett für seine Lebensaufgabe und Lebenserfolge wurden. Hieran aber war niemand anders schuld als das kleine Kätzchen Peter, dem Louis Wain sein Leben lang ein geradezu rührendes Andenken bewahrte!

Peter wurde dem unglücklichen jungen Mann ins Haus geschickt, als seine Frau mit dem Tode rang. Anfänglich lag sie auf dem Bett der Todgeweihten und wärmte die von Fieberschauern u. Schüttelfrost geplagte Kranke. Je länger Peter im Hause war, desto mehr entwickelte sie sich zu einem Quell der Freude und Abwechslung. Sie zeigte sich merkwürdig gelehrt und der unglückliche Mann sah in den Kunststücken des kleinen Kätzchens eine Möglichkeit, seine Frau zu trösten; zu erheitern und abzulenken. Als der Tod Misses Wain von ihrem Leiden erlöste, war Peter ein vollendeter Varietestar. Wains Freude waren entzückt und begeistert von den Kunststücken, die Herr und Katze vollbrachten.

Nunmehr ging es bergan. Wain zog mit Peter von einem Variete ins andere. Schon bald bekam seine Musterkatze Gesellschaft, und es dauerte nicht lange, da galt Louis Wain als der reichste und berühmteste Katzendresseur in England u. Amerika. Mit dem Weltkrieg begann der Abstieg. Englands Katzenvater büßte fast sein ganzes Vermögen ein. Als er nach dem Kriege von einem Omnibus stürzte, war es aus mit der Katzenzucht. Hätte nicht Ramsey MacDonald, ein englischer Premierminister im Unterhaus, die Stiftung eines Fonds für den gestürzten Katzenvater beantragt, er wäre in völliger Armut und Vergessenheit dahingeschieden.

Das wenigste.

»Schrecklich, wie lange das wieder dauert, bis du mit der Toilette fertig bist, du hast ja noch nicht einmal das Kleid an!« — »Aber, Mann, das ist ja das wenigste!«



Nun, wie gefällt dir die Maschine?

Hier unterhält sich Henry Ford mit dem kleinen, 8 Jahre alten David McLaren über diesen neuen Traktor. Der kleine Junge führte den Traktor vielen Interessenten vor, um die Einfachheit der Bedienung — selbst für einen Achtjährigen — zu beweisen. (Associated Press-Wagenbog-M.)

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Badeanzüge, Strümpfe, Wäsche, Stoffe für Damenkleider und Wäsche erhalten Sie im neuen Geschäft u. Strickerei »M a r a«, Maribor, Koroška cesta 26 (neben Marktplatz). 6348

Für das Obstpflücken benötigen Sie eine Patentleiter und Klaubrechen. Beides bekommen Sie zum halben Preis bei der Firma Gustinčič, so lange der Vorrat reicht, und nie wieder. 6388

Welche deutsche Familie würde 14-jährigen Knaben aus besserer Familie zwecks Erlernung der deutschen Sprache über die Ferien (bis Ende August) gegen Bezahlung aufnehmen? Sofortige Anträge unter »Rasch 100« an die Verw. 6401

Solide Exportfirma sucht wegen Kapitalmangels für kommende **Obstexport-Kampagne FINANZIER** Angebote unter: »Volle Sicherheit« an die Verw. 6401

Zu verkaufen

Wegen Räumung des Geschäftslokals werden Geschäftsstellen, Spiegel, Glas pult, Kassa, Dauerbrandöfen usw. billig verkauft. Anz. bei Anna Hobacher, Maribor, Aleksandrova c. 11. 6382

Brigg, 10-Sitzer, für Jäger, Feuerwehren, größere Gesellschaften geeignet, renoviert, verkauft »Turist«, Maribor, Betnavska 39. 6365

Schlaf- und Speisezimmer, furnierte und lackierte Sperrholzschränke zu verkaufen. Anfertigung aller Arten Möbeltischlerarbeiten. Anz. fragen auch schriftlich bei Johann Friedel, Tischlermeister, St. III bei Maribor. 6303

Schöne Marillen abzugeben. Twickelsche Gutsverwaltung, Tomšičeva 1. 6393

Wanduhr zu verkaufen, Grajski trg 6, Salon »Stefanija«. 6387

Sehr schöne gelb und rot blühende Oleander zu verkaufen. Loška ul. 10. 6392

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Radvanjska 28. 6403

Realitäten

Besitz zu verkaufen: Schönes großes Haus, großer Obstgarten und Weinarten, Wald und Inventar, in der Nähe Reichsstraße und Eisenbahn. Anz. fragen im Gasthaus Ertl, Pesnica bei Maribor. 6353

Neues Haus mit 4 Wohnungen günstig zu verkaufen. Anz. Vodnikova 36, Studenci. 6381

Neues Haus mit 7 Wohnungen bei der letzten Autobusstation in Studenci zu verkaufen. Anz. fragen im Geschäft Kraser, Studenci. 6402

Zu kaufen gesucht

Gold u. Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht. **M. Ilgerjev sin** Maribor, Gosposka ulica 15. 3421

Gold - Brillanten

dringend zu kaufen gesucht. Gute Goldpreise! Auch Tausch!

A. Kittmann Maribor, Aleksandrova cesta 11

Zu vermieten

Gut gehendes Gasthaus mit schönem Garten, Kegelbahn, große Räumlichkeiten wegen Todesfalles zu verpachten. Adr. Verw. 6385

Haus mit 2 Zimmern, Küche, Veranda, Garten, zu verpachten. Tezno, Prešernova ul. 13. Anz. fragen bei Budimir Radoslavič, Ptujška c. 6411

Kleines Sparherdzimmer so gleich zu vergeben. Pinaris ka 19. 6383

Elegant möbliertes, separiert. Gassenzimmer ab 15. VII. zu vergeben. Maistrova ul. 14-II. rechts. 6384

Sonnige Dreizimmerwohnung mit Badezimmer und sämtlichen Nebenräumen im Stadtzentrum sofort zu vermieten. Anfr. Baukanzlei Vrtna 12. 6349

Zimmer im Zentrum zu vermieten. Cankarjeva 1-II. 6394

Zimmer, möbliert, an Herrn zu vermieten. Solavarska 6. 6395

Gutgehendes Gasthaus an sehr verkehrsreichem Ort an Kautionsfähige sofort zu verpachten. Adr. Verw. 6366

Sonnige Wohnung ab 1. August sowie ein Sparherdzimmer zu vergeben. Anz. fragen von 19-21 Uhr Dravska 10. Benet. 6396

Schön möbl. separ. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Maistrova 13-II. Tür 6. 6404

Möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 55-II. 6405

Fräulein wird in ganze Verpflegung genommen. Ob jaru 4-I. 6407

Zu mieten gesucht

Suche Wohnung (gegen pünktliche Bezahlung), sonniges Zimmer und Küche mit Zubehör, womöglich in Parknähe. Anträge unter »Rein und ruhig« an die Verw. 6354

Guterhaltenes

Motorrad

mit Beiwagen

zu kaufen gesucht

Adresse in der Verw. des Bl. 1628

Volle Pension

mit Familienanschluss sucht alleinlebende ältere Dame. Witwe, bei feinen, gutheißen Leuten, am Hebesten Park nahe, Anträge unter »Pension 800« an die Verw. 6361

Stellengesuche

Spengler und Installateur, nüchtern und verlässlich, mit mehrjähriger Praxis, kann an togen schweißen, wünscht die Stelle zu wechseln und in einem größeren Unternehmen oder Fabrik unterzukommen. Adr. Verw. 6390

Offene Stellen

Zahlkellnerin mit Kautions wird sofort aufgenommen. Adr. Verw. 6386

Privatköchin wird aufgenommen. Plauc, Koroška c. 3. 6412

Tüchtige Kellnerin oder Kellner wird sofort aufgenommen. Anfr. Verw. 6391

Bürofräulein, in Kontorarbeiten und Maschinenschreiben bewandert, wird sofort gesucht. Anträge unter »Symphonisches Auftreten« an die Verw. 6406

Korrespondenzen

Urlaubsparnerin, jung und hübsch, von großem, schlankem, gut situiertem Herrn (30 Jahre) nach Dalmatien oder Umgebung Maribor gesucht. Bildzuschriften in deutsch. Sprache unter »Graz« an die Verw. 6340

Neue Pariser Pudernuancen



EINE FRANZÖSISCHE Schönheitsspezialistin gibt Ihnen einen wertvollen Rat

Für Puder-Schattierungen, — wie für Hölle und Kleider — Paris bestimmt die Mode. Darum wurden auch die neuen, reizenden Tokalon Tönungen von einer berühmten, französischen Schönheitsspezialistin geschaffen.

* Pêche — ein lieblicher, warmer »Pfirsichblüten«-Ton; die neueste Mode für Blondinen.

* Oere II — entzückende, »vollere« Liebllichkeit für alle Brünetten; für den Tag wie für den Abend gleich geeignet. Diese neuesten Modenuancen wurden durch unsere Pariser Schönheitsspezialistin direkt nach Jugoslawien gebracht und sind hier nur in der Serie der einzigartigen Tokalon Puderschattierungen zu erhalten. Es gibt außer den oben angeführten noch 9 weitere bewundernde Nuancen; alle verleihen sie der Haut mehr Leben und Schimmer, denn der Puder ist mit »Schaumcreme« vermischt. Dadurch bekommt selbst erdfarbiger und trüber Teint neue, natürliche Farbe. Bitten Sie Ihren Händler, Ihnen alle diese bewundernden Tokalon Puderschattierungen zu zeigen.

ROSWITHA

UND DIE

GERNOT-BUBEN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Süd harz.)

»Versuchen Sie es, auch ich bitte darum. Der arme Junge tut mir so leid, aber ich vermochte bis jetzt nicht auszurichten. Mein Mann hat da ein Vorurteil.«

»Ich weiß warum, Bernd hat es mir schon gesagt.«

»Dann kennen Sie auch die Gründe. — Aber vielleicht gelingt es Ihnen, meinen Mann umzustimmen.«

»Vielleicht.«

Roswitha lächelte in sich hinein, als sie dieses »Vielleicht« sprach. Sie dachte an Friedrich Gernot, und es lockte sie, dem willensfesten und hartnäckigen Mann mit einer Bitte zu begegnen, die unter Umständen einen Kampf zwischen ihnen beiden hervorrufen konnte. — Wer würde Sieger bleiben?

Gernot hatte die Frauen schon gesucht. Er wartete mit Niemeyer im kleinen Salon.

»Da seid ihr ja!«

Er ging ihnen entgegen und mußte seinen Augen Gewalt antun, daß sie die innere Bewegung nicht verrieten, die ihn jedesmal bei Roswithas Anblick ergriff.

»Niemeyer will sich verabschieden, aber ehe er geht, wollen wir noch einmal auf die Gernot-Werke anstoßen.«

Er füllte die Gläser, und Frau Agnes war die erste, die ihr Glas erhob und es gegen das ihres Mannes klingen ließ.

»Möge dein Lebenswerk wachsen und gedeihen und eure Erfindung zu einem guten Ende gelangen«, sagte sie und nippte ein wenig an ihrem Wein, der stark und herb duftete.

Auch Roswitha sprach ihre Wünsche aus, und als sie mit Niemeyer anstieß,

sah sie, daß der Mann, der den Umgang mit Frauen nicht gewöhnt war, obwohl er schon ein hoher Vierziger sein mochte, verlegen wurde.

Dann ging Niemeyer, und Frau Agnes nahm Roswitha einen Augenblick beiseite.

»Ich werde mich auch bald zurückziehen, dann können Sie ungestört mit meinem Mann sprechen. Ich würde mich so freuen, wenn es Ihnen gelänge, ihn umzustimmen und ihn davon zu überzeugen, daß er seinem Jungen Unrecht tut.«

Roswitha nickte und als Frau Agnes ein Weilchen später Müdigkeit vorschätzte und sie bat, ihrem Manne noch Gesellschaft zu leisten, während sie selbst sich schon zur Ruhe begeben wollte, stimmte Roswitha gern zu.

»Wie schön, daß sie noch bleiben wollen«, sagte Gernot, als sie allein waren.

»Wollen wir in mein Zimmer hinüber gehen?«

»Und rauchen... und noch ein Glas Wein trinken?« Roswitha lächelte. »Ich bin keine Spielverderberin, Herr Doktor.«

Gernot trug die Gläser hinüber, stellte sie auf den Tisch vor das Ecksofa und rückte einen Klubsessel für Roswitha heran. Dann holte er Zigarren und Zigaretten und freute sich, daß die junge Frau auch rauchte.

»Nun ist es erst richtig gemütlich«, sagte er heiter und freute sich über den goldenen Lichtschein, der auf Roswithas Haar lag und ihre schlanke, weich in den Sessel geschmiegte Gestalt umfloß.

»Vielleicht wird Ihnen bald recht ungemütlich werden, Herr Doktor«, sagte sie, »denn ich möchte etwas mit Ihnen bespre-

chen, wozu ich eigentlich kein Recht habe. Doch hat mich Bernd sehr darum gebeten.«

»Bernd? ... Was kann der Bengel denn wollen, daß er Sie zur Fürsprecherin ernannte?«

»Er möchte Klavierstunden haben, und ich wäre bereit, sie ihm zu geben. Bitte, unterbrechen Sie mich jetzt nicht... ich kenne Ihre Gründe, aber haben Sie es sich auch überlegt, daß Sie mit der gewaltsamen Unterdrückung eines doch immerhin nicht unberechtigten Wunsches in dem Jungen eine Spannung erzeugen, die notwendigerweise einmal zur Entladung drängen muß und dann vielleicht Bahnen einschlägt, die Ihren Plänen zuwiderlaufen?«

Auf Gernots Gesicht stand der Unmut wie eine schwere Wolke.

»Liebe, gnädige Frau, ich verkenne nicht, daß Sie es gut meinen. Aber auch Sie werden meinen Entschluß kaum ändern können. Daß Bernd über dem Durch schnitt musikalisch begabt ist, weiß ich. Das aber ist die Gefahr, die mich hart bleiben läßt, so schwer es mir selbst wird. Wäre er weniger begabt, so hätte ich keine Bedenken, seinen Wunsch zu erfüllen.«

Roswitha schüttelte den Kopf.

»Sie irren, Herr Doktor. Gerade der Begabte wird mit Zähigkeit an seinem Wunsch festhalten, besonders dann, wenn ihm dieser versagt wird. Bernds Natur scheint weich und anschniegig, aber ich halte sie für nicht weniger hart als die Ihrige, wenn es sich darum handelt, ein Ziel zu erreichen. Warum entfremden Sie sich Ihr Kind durch eine Unnachgiebigkeit, die es noch nicht versteht? Warum wittern Sie in einer natürlichen Anlage eine Gefahr, die bei vorsichtiger Lenkung u. Erziehung zur Einsicht von vornherein abgeboten werden könnte? Es braucht doch nicht so zu sein, daß sich das Schicksal Ihres Bruders auch an Bern erfüllt, wenn Sie dem Wunsche Ihres Jungen nachgeben, die Spannungen lösen, in denen er

sich jetzt befindet, und seine Entwicklung weise und behutsam überwachen, und sie auf einen Weg lenken, der Ihren Wünschen entgegenkommt. Warum sagen Sie nicht: Gut, ich erfülle dir deinen Wunsch, wenn du mir den meinigen erfüllst. Ich verspreche dir, deine Begabung mit allen Mitteln zu fördern, wenn du mir versprichst, die Pflichten deiner Schul- und Berufsbildung ebenso ernst zu nehmen wie dein Lieblingstudium.«

Friedrich Gernot hatte schweigend zugehört. Es war etwas an diesen Worten, was ihn nachdenklich stimmte. Aber er schüttelte die weiche Stimmung ab.

»Ich kann nicht Frau Rühle; das warnende Beispiel meines Bruders zwingt mich, hart zu bleiben.«

»Hat jemand einmal so zu Ihrem Bruder gesprochen, wie ich es eben vor-schlug?«

»Nein. Mein Vater wünschte wohl, daß Harry gleich mir Chemie studierte und in die Fabrik eintrat, aber er drang nicht ernstlich darauf, daß es geschah. Auch hatte mein Bruder kein Interesse für die Wissenschaft. Er war Stimmungsmensch durch und durch und konnte mit sich selbst nicht hart sein. Nur die Musik galt ihm alles, und obwohl er rasch vorwärts-kam, hat er es dann doch zu nichts gebracht. Ich habe versucht, ihm nach Kräften zu helfen, und als er mir in einer verzweifelte Stunde gestand, daß er sich getäuscht hätte, daß es nie zu wirklicher Größe bringen würde, schlug ich ihm vor, jetzt noch umzusatteln, zu studieren und mit mir zusammen die Gernot-Werke zu führen. Die Antwort darauf war ein Abschiedsbrief, der mich erst erreichte, als Harry auf der Fahrt nach Amerika war. Dann hörten wir nichts mehr von ihm, alle Bemühungen, seinen Aufenthaltsort zu erfahren, blieben vergeblich.«

»Und Sie geben ihn verloren?« fragte Roswitha.

(Fortsetzung folgt.)